Verantwortliche Redakteure
Für den politischen Theil:
C. Fontane,
für Feuilleton und Vermischtes:
J. Koeckner,
für den übrigen redaktionellen Theil:
H. Schmiedehaus,
sämmtlich in Posen.

Verantwortlich für den Inseratentheil:
O. Knorre in Posen.

Morgen-Ausgabe.

Posener Zeitung.

Sechsundneunzigster Jahrgang.

Nr. 893.

Die „Posener Zeitung" erscheint täglich drei Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, 5,45 M. für ganz Deutschland. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung, sowie alle Postämter des Deutschen Reiches an.

Sonnabend, 21. Dezember.

1889.

Ueber die höhere Bildung der Frauen in Deutschland

bringt die Newyorker „Nation", eine der geachtetsten und verbreitetsten Wochenschriften der Union, einen interessanten Artikel von einem dortigen Universitätsprofessor, der die deutschen Verhältnisse während eines längeren Aufenthaltes bei uns gründlich kennen gelernt hat. Sein Urtheil in dieser gegenwärtig in Deutschland vielfach erörterten Frage ist so bemerkenswerth, daß die Mittheilung der Hauptpunkte seiner Ausführungen unseren Lesern von Interesse sein dürfte. Er schreibt:

Unter den fortschreitenden Nationen der westlichen Welt hat Deutschland bisher auf das Hartnäckigste an dem, was wir als „sweet-and-simple"-Theorie in Bezug auf die Bestimmung der Frau zu bezeichnen wagen möchten, festgehalten. In anderen Ländern sind die Ansprüche der Frauen auf eine unabhängigere Stellung, wenigstens hinsichtlich der Bildungsrechte, sehr allgemein praktisch anerkannt worden, so daß heutzutage Frauen von geistigem Streben entweder zu den bestehenden Universitäten Zutritt haben, oder durch eigene Schulen versorgt sind, die zu dem ausdrücklichen Zweck errichtet wurden, sie mit derselben Art von geistiger Nahrung zu versehen, die ihren Brüdern gereicht wird. Der Stand der Dinge in unserem eigenen Lande, welches ohne Ruhmredigkeit als Führer in dieser Richtung bezeichnet werden kann, braucht nicht beschrieben zu werden. In England hat, wie allgemein bekannt ist, die Sache der höheren Erziehung für Frauen kürzlich Fortschritte gemacht, die fast einer vollständigen Umwälzung gleich kommen. Frankreich, welches früher die akademischen Grade den Frauen etwas leicht zugänglich machte, befolgt seit dem Jahre 1880 die Politik, Lyceen für sie zu errichten, und datirt eine neue Aera seiner Erziehungsgeschichte von der Annahme des Gesetzes Camille Sée. Die spanischen Universitäten sind jetzt den Frauen geöffnet, und diese benutzen in kleiner Zahl die gebotene Gelegenheit, besonders für das Studium der Medizin. Auf der kürzlich abgehaltenen pädagogischen Konferenz in Paris war die beredteste Fürsprecherin für die Gewährung der besten Bildungsgelegenheiten für Frauen eine Spanierin. Italien eröffnete den Frauen seine Universitäten im Jahre 1876.

Im Allgemeinen kann man wohl sagen, daß bei den romanischen Nationen die Sache der Frauen von Anfang an durch die Männer geführt worden ist, während bei den germanischen die Frauen die Sache selbst in die Hand genommen und viel dazu beigetragen haben, die Männer erst für ihre Sache zu gewinnen. Schweden ließ die Frauen im Jahre 1870 zu seinen Universitäten zu, und drei Jahre später eröffnete es ihnen seine akademischen Grade, ausgenommen in den Rechten und in der Theologie. Im Jahre 1880 folgten Holland, Belgien und Norwegen. Die Schweizer Universitäten haben seit lange die Frauen zugelassen, nachdem Zürich 1868 den Anfang damit gemacht hatte.

In bemerkenswerthem Gegensatz dazu stehen Deutschland und Oesterreich, wo der Einfluß sowohl der Staats- als der Universitätsbehörden sich mehr und mehr der Neuerung entgegenzustemmen scheint. Nicht (?) daß die Frauen von den deutschen Hörsälen ausgeschlossen sind, es wird ihnen bisweilen, besonders wenn sie von außerhalb kommen, gestattet zu „hören", aber diese Erlaubniß schließt nicht das Recht zu immatrikuliren oder zu einer Prüfung zugelassen zu werden, in sich. Seit neuerer Zeit scheint auch die gepriesene Wohlthat (blesset boon) des „Hörens" immer widerstrebender bewilligt zu werden; die große Menge der deutschen Professoren giebt sich keine Mühe, die Thatsache zu verbergen, daß sie die Frauen nicht da zu haben wünscht. Auch sind, offen herausgesagt, nirgends besondere Schulen für Frauen, die ihnen Entschädigung für ihre Ausschließung von den Universitäten bieten könnten. Abgesehen von dem weiterhin zu erwähnenden schwachen Anfang kann gesagt werden, daß Deutschland noch nicht den ersten Schritt gethan hat, um für die höhere Ausbildung seiner Töchter in auch nur annähernd dem Geiste zu sorgen, in dem es für die seiner Söhne schon lange gesorgt hat. So haben wir den sonderbaren Stand der Dinge, daß das Land, dessen Universitäten seit einem halben Jahrhundert die Bewunderung und Zuflucht der Welt gewesen sind, nun seine strebsamen und begabten jungen Frauen (bis jetzt natürlich in kleiner Zahl) in die Fremde schickt, da die Thore der Wissenschaft ihnen zu Hause verschlossen sind.

Die Stellung der Deutschen, besonders der Professoren und Bureaukraten, in Bezug auf die Sphäre der Frauen, ist wohlbekannt. Sie kommt in ihrer ganzen Deutlichkeit in einer im vorigen Jahr gehaltenen Rede des Geheimen Oberregierungsraths Dr. K. Schneider in Berlin zum Ausdruck. „Wo," so fragt Dr. Schneider in strengem Ton, wo erfüllt die Frau am besten die ihr zugewiesene Bestimmung? Wieder giebt uns die heilige Schrift die Antwort: „Und sie sprachen zu ihm: Wo ist dein Weib Sarah? Er antwortete: Drinnen in der Hütte." Diese Art von patriarchalischer Philosophie beherrscht die Situation in Deutschland. Mehr oder weniger mit moderner Poesie verbrämt, oft unter ritterlicher und ehrerbietiger Sprache versteckt, aber mit gründlicher Verachtung der Ansprüche der Frauen auf irgend etwas wie intellektuelle Gleichstellung mit dem Mann, beherrscht sie die Klasse, welche regiert und die Klasse, welche lehrt. Und was die Frauen selbst betrifft, so nimmt die große Mehrzahl gelassen die Rolle an, die ihnen zugewiesen wird; sie freuen sich der Huldigung, die ihnen gedruckt dafür gespendet wird, daß sie „gut" sind, und bleiben in dem Glauben, daß das, was ihre tiefdenkende Männerwelt (profound. men-folk) sagt, natürlich wahr sein muß. Unter diesen Umständen möchte es scheinen, als ob die Aussicht für irgendwelche Bewegung hinsichtlich der Frauenfrage ziemlich traurig sein müßte. Nichtsdestoweniger ist eine solche Bewegung frisch in Angriff genommen worden. Eine kleine, aber klar denkende Zahl von Reformern, hauptsächlich Frauen, haben lange daran gearbeitet, eine Aenderung der Dinge herbeizuführen, und es sind Zeichen dafür da, daß sie Boden gewinnen. Hervorragend unter ihnen ist Helene Lange, die Verfasserin einer interessanten Schrift „Frauenbildung"*) und anderer Broschüren. Fräulein Langes verschiedenen Schriften ist es der Verfasser dieses Artikels sehr verpflichtet.

Der Artikel der „Nation" bringt weiterhin eine Kritik des deutschen Mädchenschulwesens, deren Ausstellungen wir meist gerechtfertigt finden müssen. Besonders wird das Einfüllen positiver Kenntnisse, die große Zahl der täglichen Arbeitsstunden, die Menge der Gegenstände, an denen eben deswegen nur genascht (nibblet at) werden kann, vor allen Dingen aber der Umstand getadelt, daß die Schulen die Mädchen so früh entlassen. Nachher treten sie dann direkt in die Ehe ein oder was sie eben sonst für ein Schicksal erwartet. „Sie haben keine Gelegenheit, wie ihre Brüder sie haben, ihre Oberflächlichkeit durch eine Periode in Ruhe betriebener, unabhängiger, konzentrirter Studien an einer Universität auszugleichen; daher wird sie gewöhnlich überhaupt nicht ausgeglichen. Die große Majorität der aus der Schule Entlassenen vergessen einfach, was sie „gelernt" haben, und das ist das Ende davon. Mit neunzehn Jahren ist ihre Erziehung in der Hauptsache nur eine Reminiszenz, ein allgemeines Gefühl von „Gehabt haben".

Der Artikel deutet endlich noch auf den engen Geist hin, in dem die Mädchenbildung auch in unseren Schulen betrieben werde, und der seinen klassischen Ausdruck in dem unsterblichen Satz der Weimarer Lehrerversammlung von 1872 gefunden hat: Das deutsche Mädchen muß gebildet werden, damit der deutsche Mann nicht durch die geistige Kurzsichtigkeit und Engherzigkeit seiner Frau an dem häuslichen Herde gelangweilt werde." Den gegen diesen Satz und alle daraus erwachsenen Konsequenzen gerichteten Protest, sowie die neuesten Versuche, eine Reform auf dem Gebiet der weiblichen Bildung hervorzubringen, wird die „Nation" später behandeln.

*) Berlin 1889. L. Oehmigkes Verlag (R. Appelius). M. 1,60.

Deutschland.

Berlin, 19. Dezember.

F. H. C. Die Aufhebung der italienischen Differentialzölle gegen Frankreich, welche nach der Absicht der italienischen Regierung wieder ein friedliches handelspolitisches Verhältniß zwischen beiden Ländern anbahnen soll, ist in mehr als einer Beziehung von hervorragendem Interesse. Der Zollkrieg, welcher nach den ergebnißlosen Verhandlungen über einen neuen Tarifvertrag im Anfange v. J. zwischen Frankreich und Italien ausbrach, ist von vornherein mit rücksichtslosem Nachdruck geführt worden. Am 28. Februar v. J. wurde ein französisches Gesetz veröffentlicht, durch welches eine große Anzahl von Zollerhöhungen ausschließlich gegen Waaren italienischer Herkunft in Kraft gesetzt wurde; am folgenden Tage erschien die italienische Verordnung, welche in gleicher Weise eine lange Reihe von Differentialzöllen gegen Waaren französischer Herkunft festsetzte. Auf beiden Seiten hatte man sich nicht begnügt, nach dem Fortfall der mit den Tarifverträgen gleichfalls abgelaufenen Meistbegünstigungsklausel gegen den nunmehrigen Gegner die höheren Sätze des Generaltarifs in Anwendung zu bringen, sondern man hatte auf diese höheren Sätze alsbald noch viele spezielle Erhöhungen gepfropft. Hunderte von Differentialzöllen sind auf diese Weise von jeder Seite mit einem Schlage in Kraft gesetzt worden. Frankreich führte z. B. auf italienische Weine in Fässern einen Zoll von 20 Frcs. pro Hektoliter ein, während für andere Weine der Zoll nur 2 Frcs. beträgt; für italienische Orangen, Zitronen u. s. w. wurde der sonst übliche Zoll von 2 auf 8 Frcs., für italienisches Olivenöl von 3 auf 15 Frcs. erhöht; ähnliche Erhöhungen traten ein für Vieh, thierische Produkte, Reis, Mehl, Back- und Teigwaaren, Marmor, Alabaster, Schwefel, Glas und Glaswaaren, Leinen- und Hanfgewebe, alle Arten Seidenwaaren, Stroh- und Bastgeflechte, Hüte, Papier, Korallen u. s. w., so daß kaum ein wichtiger Artikel der italienischen Ausfuhr verschont blieb. Auf der anderen Seite ging Italien mit einem Zuschlage von 50 Prozent auf alle Erzeugnisse der Textilindustrie vor; zahlreiche andere Zollerhöhungen auf Spiritus, Zucker, Kolonialwaaren, Seifen und Parfümerieen, Farbewaaren, Kurzwaaren, Metallwaaren, Maschinen, Eisenbahnwagen, Möbel u. s. w. schlossen sich an. Alle diese Kampfzölle sind nunmehr nahezu zwei Jahre in Kraft. Die italienische Regierung ist die erste, welche unumwunden anerkennt, daß der mit so großer Energie unternommene Zollkrieg dem italienischen Handel sehr wenig genützt, aber sehr viel geschadet hat. In den Motiven des Gesetzentwurfs, welcher dem italienischen Parlament vorgelegt worden, wird dies nicht allein zugestanden, sondern auch nachgewiesen. Unter dem Einfluß der Differentialzölle ist allerdings der Handelsverkehr zwischen beiden Ländern schnell zusammengeschwunden. Frankreichs Ausfuhr nach Italien ging gleich im Jahre 1888 von den früheren 181 Millionen Lire auf 119 Millionen herab, Italiens Ausfuhr nach Frankreich verminderte sich noch viel stärker, von 335 auf 182 Millionen Lire. Aber der Rückgang der französischen Einfuhr kam nicht der italienischen Gewerbthätigkeit zu Gute; die Schweiz, Deutschland und England füllten durch größere Sendungen ihrer Erzeugnisse die entstandene Lücke aus. Italien hat also sehr schnell die noch überall erprobte Erfahrung ebenfalls machen müssen, daß bei Differentialzöllen eines Staates gegen einen anderen dritten Staaten ein Schutzzoll auf den Märkten der beiden einander bekämpfenden Länder eingeräumt wird und dieser Schutzzoll die Einfuhr einseitig begünstigt. In Frankreich ist es nicht anders gegangen; der italienische Weinimport ist zum großen Theil abgeschnitten worden, dafür haben Spanien, Portugal und Algier viel größere Zufuhren gesendet. Die Motive des italienischen Gesetzentwurfs beklagen es besonders, daß die vermehrte Einfuhr aus der Schweiz, Deutschland und England nicht auch einen vermehrten Absatz italienischer Erzeugnisse nach jenen Ländern zur Folge gehabt, was sich freilich einfach daraus erklärt, daß dort eben den italienischen Erzeugnissen nicht ein ähnlicher günstiger Differentialzoll gewährt ist, wie er thatsächlich für den italienischen Markt den Erzeugnissen jener Länder geschaffen worden ist. Diese Klagen würden wahrscheinlich noch viel lebhafter hervortreten, wenn nicht durch größeren Absatz nach Nord- und Südamerika die bedrängte italienische Ausfuhr eine wesentliche Erleichterung erfahren hätte. Uebrigens werden in den Motiven für die Abschaffung der Differentialzölle auch andere, allgemeine und prinzipielle Gesichtspunkte geltend gemacht. Die italienische Regierung fürchtet, daß die einheimische Industrie in bedenklicher Weise auf der künstlichen Grundlage von Differentialzöllen, die doch früher oder später wieder fallen müssen, zu einer ungesunden Entwicklung gedrängt werden könne; sie wünscht auch den allgemeinen Aufschwung des wirthschaftlichen Lebens durch Verkehrserleichterungen zu fördern. Solche Anschauungen, die sich nicht von theoretischen Ausgangspunkten aus, sondern auf Grund neuester eigener Erfahrung entwickelt haben, sind gerade jetzt willkommen zu heißen, wo die Fortdauer des Systems der noch bestehenden Tarifverträge durch die schutzzöllnerische Strömung, vornehmlich in Frankreich, bedroht erscheint. Daß Unfriede verzehrt, haben Italien und Frankreich bei ihrem Zollkriege innerhalb der verhältnißmäßig kurzen Frist von zwei Jahren gründlich kennen gelernt. Wenn diese Erfahrung selbst zunächst nur zu einer Art handelspolitischer Versöhnung zwischen beiden Ländern führt, so wird sie doch hoffentlich auch für die künftige neue Gestaltung der handelspolitischen Beziehungen zwischen den meisten Staaten Europas nicht ganz verloren sein.

— Die kaiserlichen Majestäten werden, wie nunmehr endgiltig festzustehen scheint, am 30. Dezember vom Neuen Palais nach Berlin in das hiesige königliche Schloß übersiedeln.

— Die Kaiserin Friedrich, welche mit den beiden Prinzessinnen-Töchtern zur Zeit noch in Neapel weilt, gedenkt in Rom ebenfalls einen längeren Aufenthalt zu nehmen.

— Lieutenant Giese ist erkrankt und deshalb nicht zum Reichskanzler nach Friedrichsruh gereist. Der Reichskanzler wird sich, der „Post" zufolge, von Herrn Giese erst nach seiner Rückkehr nach Berlin, also wohl bald nach Neujahr, über die Ereignisse in Mpwapwa und die dortige Lage Bericht erstatten lassen.

— **Ein neues Weißbuch über Ostafrika wird in den offiziösen „Berl. Polit. Nachr." für Mitte Januar angekündigt.**

— In nationalliberalen Kreisen scheint man mit einiger Sicherheit eine **Niederlage des Kartells** bei den Wahlen zu erwarten. So veröffentlicht die nationalliberale „Elberf. Zeitung“ an leitender Stelle einen Berliner Reisebrief, in welchem es heißt: „Ueber die Wahlaussichten herrscht im Allgemeinen eine ziemliche Uebereinstimmung, diejenige, daß die **Mehrheit des 21. Februar 1887 verloren ist.**“

— **Zur evangelischen Diaspora-Konferenz** in Frankfurt wird der „Nat.-Ztg.“ geschrieben: Mit der allgemeinen Erweiterung unseres politischen Horizontes parallel zeigt sich seit einigen Jahren ein Steigen des Interesses für die kirchlichen Verhältnisse derjenigen unserer Landsleute, welche als Auswanderer die Heimath verlassen haben. Für den weitaus größeren Theil derselben liegen die Dinge so, daß die Bewahrung deutscher Sitte und Nationalität, besonders für die späteren Generationen wesentlich davon abhängt, daß die Heiligthümer deutsch-evangelischen Glaubens, Bibel, Katechismus und Gesangbuch, dauernd in Ehren gehalten werden. Ebendeshalb ist es von der höchsten Wichtigkeit, daß die kleineren oder größeren deutschen Ansiedelungen im Auslande den Zusammenhang mit der evangelischen Kirche der Heimath nicht verlieren. Ihn zu pflegen und zugleich im Vaterlande mit der Kenntniß von den Verhältnissen jener das thatkräftige Interesse für sie zu erwecken, ist der Zweck der evangelischen Diaspora-Konferenz, welche von solchen Geistlichen, die im Auslande thätig gewesen und nunmehr nach Deutschland zurückkehrten, gegründet wurde. Ihnen haben sich von Jahr zu Jahr mehr geistliche und nicht geistliche Mitglieder angeschlossen, welche den eminent nationalen Werth der Angelegenheit erkannten. Die diesjährige **Generalversammlung** hat am 13. November in Frankfurt a. M. stattgefunden. Aus den soeben eingehenden näheren Mittheilungen dürfte Nachstehendes von allgemeinerem Interesse sein:

Konsistorialrath **Dalton**, welcher kürzlich zu Gunsten der baltischen Deutschen ein „Offenes Sendschreiben an den Ober-Prokureur des russischen Synods, Konstatin Pobedonoszew“, erließ, schilderte die Verhältnisse der deutsch-evangelischen Kirche Rußlands. Bekannt ist, daß dieselbe gegenwärtig in den Ostseeprovinzen den allerhärtesten Bedrängnissen ausgesetzt ist, welche dazu bestimmt sind, der Ausbreitung der griechischen Kirche und der Russifizirung zu dienen. Weniger bekannt ist, daß an der Wolga, in Südrußland und im kleinen Kaukasus eine Reihe blühender lutherischer Gemeinden besteht und daß im Innern des Landes weit zerstreut viele Tausend evangelischer Deutschen vorhanden sind. Wolhynien zählt deren auf 63 000 Quadratkilometer 72 000. Im Gouvernement Nowgorod hat ein Geistlicher über 3000 Kilometer zu durchreisen, um auf 567 000 Quadratwerst seine 2803 Gemeindemitglieder zu besuchen. Der Pastor von Neusalz in der Krim hat 203 Ortschaften zu bedienen. In der Hauptstadt Petersburg sind die deutsch-evangelischen Gemeinden in Schule und Kirche, in Diakonie und Armenpflege, aufs beste organisirt. Ueber Südafrika, Transvaal, Oranje und Natal berichtete aus der Anschauung einer 23jährigen Amtsthätigkeit der Missionssuperintendent **Merensky**. Es haben dort Hermannsburger und Berliner Missionare Jahrzehnte lang mit großer Treue sich nicht nur der Arbeit an den Heiden unterzogen, sondern sich auch der Landsleute mit solchem Erfolge angenommen, daß jetzt Aussicht vorhanden ist, etwa 15 000 deutsche Lutheraner zu einer südafrikanischen Synode zu vereinigen. Pastor Dr. **Borchard** bereiste im Auftrage der Konferenz vor 5 Jahren Südrußland; in diesem Sommer hat er Nordamerika besucht, wo er selbst 7 Jahre lang, später 9 Jahre hindurch, in Brasilien thätig gewesen ist. In M. Vernon (Newyork) besah er das deutsche Waisenhaus, weihte in Chicago eine neue deutsche Kirche ein, sah St. Paul, Tacoma, eine sächsisch-pommersche Landgemeinde in Washington-Territorium, Portland und Salem (Oregon), S. Francisco, Los Angelos in Süd-Kalifornien, Ogden in der Utah-Wüste, achtete in Salt lake-city auf Leben und Lehren der Mormonen und kehrte endlich in dem Diakonissenhause zu Philadelphia ein, der Stiftung eines deutschen Kaufmanns J. D. Lankenau. Fast überall hat Borchard entweder englisch oder deutsch gepredigt und berichtet, daß die deutsche Kirche keineswegs mehr, wie früher, von den Amerikanern mit Herablassung wie eine Sekte angesehen wird, sondern auf das öffentliche Leben einen sehr bemerkenswerthen und stetig wachsenden Einfluß ausübt. Nähere Mittheilungen über die in Frankfurt gehaltenen Vorträge, sowie über die sonstige Wirksamkeit der Konferenz wird das „Protokoll“ enthalten, welches den Mitgliedern unentgeltlich zugesandt wird. Man erwirbt die Mitgliedschaft durch Zahlung eines Jahresbeitrags von 1,50 M. an Pastor Dr. Borchard in Ummendorf, Provinz Sachsen.

— **Ueber den Grenzverkehr mit Rußland** wird der „Vossischen Zeitung“ von der schlesisch-polnischen Grenze unterm 18. Dezember geschrieben:

Die **russischen Grenzbehörden** wenden seit längerer Zeit gewisse Maßregeln im Grenzverkehr an, die sich geradezu als Ausflüsse **deutschfeindlicher Gesinnung** kennzeichnen. So haben jene Behörden einseitig und ohne Rücksicht auf den im Jahre 1835 zwischen Rußland und Preußen geschlossenen Staatsvertrag die Giltigkeitsdauer der sogenannten Halbpässe von vierzehn auf acht Tage heruntergesetzt. Diese Halbpässe sind Grenzlegitimationsscheine, welche den drüben verkehrenden Schlesiern von den Landrathsämtern der diesseitigen Grenzbezirke ausgefertigt werden, worauf die Formulare den städtischen Polizeiverwaltungen und den Amtsvorständen zur weiteren Ausfüllung überlassen werden. Diese Legitimationsscheine, welche die Polizeibehörde mit dem Namen des betreffenden Inhabers versieht, tragen den Vordruck: „Giltig für 14 Tage“ und berechtigen auf russischem Boden für den Besuch und Aufenthalt im dreimeiligen Grenzrayon. Seit mehreren Monaten aber gestattete die russische Behörde den Inhabern solcher Halbpässe den Aufenthalt trotz des Vordrucks und trotz des zu Recht bestehenden Staatsvertrages auf dem Boden des Zarenreiches nur acht Tage lang. Wer etwa, auf sein gutes Recht pochend, länger blieb, wurde zum Naczelnik (russischer Landrath) geschleppt und nachdem er dort ein Verhör überstanden und etliche Rubelstücke als „verwirkte Strafe“ erlegt hatte, über die Grenze geschoben. In den letzten Wochen hatte aber eine andere Praxis Platz gegriffen, vielleicht — in Folge der mannichfachen Beschwerden, welche von schlesischen Gewerbetreibenden an den Gouverneur General Gurko nach Warschau gerichtet worden waren: Die russische Grenzbehörde gestattet fortan den Inhabern von Halbpässen mit dem Vermerk: „Giltig für 14 Tage“, den **Eintritt ins Zarenreich überhaupt nicht mehr.** Beschwerden hiergegen blieben wirkungslos und verschlimmerten nur das Benehmen der russischen Soldaten und Beamten an der Grenze. Dadurch erlitt aber der Grenzverkehr eine Beschränkung, die den Kleinhandel und das kleine Gewerbe diesseits und sicherlich noch mehr jenseits der Grenze schädigte; denn die Grenzstriche im benachbarten Polen ziehen den größten Vortheil aus dem Grenzverkehr und sind auf schlesische Käufer durchaus angewiesen. Angesichts solcher Maßnahmen Seitens der russischen Behörden, die von ihrer Forderung bezüglich der Giltigkeitsdauer der Halbpässe durch nichts abzubringen waren, blieb den diesseitigen Behörden nichts anderes übrig, als in dem Vordruck an den Halbpässen die Giltigkeitszeit von 14 Tagen in eine solche von acht Tagen abzuändern. Der Landrath des **Kattowitzer** Kreises hat soeben in dem jüngsten Kreisblatte den ihm unterstellten Polizeiverwaltungen und Amtsvorständen, welche mit der Ausfertigung der Halbpässe beauftragt sind, die Ermächtigung ertheilt, die betreffende Aenderung **selbständig** vorzunehmen. Im Kattowitzer Kreise sind im Jahre 1888 nicht weniger als 15 575 Halbpässe mit vierzehntägiger Giltigkeit ertheilt worden.

— Die Annahme, daß der vereinzelte **Ausstand** auf der **Grube Karsten in Oberschlesien** keine weiteren Folgen haben und rasch erledigt sein werde, wird durch die neuesten Meldungen bestätigt. Da die oberschlesischen Grubenarbeiter in der am Sonntag in Beuthen abgehaltenen Versammlung deutlich die Absicht, einen Ausstand zu vermeiden, zu erkennen gegeben hatten, so hat dieses vereinzelte Vorkommniß wohl eine besondere Veranlassung gehabt, welche vermuthlich aus folgender Meldung der „Magdeb. Ztg.“ zu erkennen ist:

Der Bergmann Bude von Grube Centrum, der Vertreter der Bergleute in der staatlichen Untersuchungskommission war und ohne Grundangabe **entlassen** worden war, ist jetzt vom Generaldirektor der Grube, Scherbening wieder eingestellt.

— **Aus Thüringen**, 17. Dezember. Die kürzlich in Berlin gepflogenen Verhandlungen über die Fortdauer des zwischen den thüringischen Staaten und dem Königreich Preußen für die Kreise Schleusingen, Ziegenrück und Schmalkalden bestehenden **Zoll- und Handelsvereins** haben bekanntlich in manchen Punkten eine Veränderung des bisherigen Verhältnisses zur Folge gehabt. Der neue Staatsvertrag, welcher gegenwärtig den Landtagen der einzelnen thüringischen Staaten zur Genehmigung vorliegt und von den Landtagen der Herzogthümer Altenburg und Sachsen-Meiningen bereits angenommen worden ist, führt hauptsächlich eine Neugestaltung der Erhebung und der Verwaltung der gemeinschaftlichen Abgaben und dadurch eine Vereinfachung des Geschäftsganges zwischen der Generalinspektion zu Erfurt, welche künftig die amtliche Bezeichnung „Generaldirektor des Thüringischen Zoll- und Steuervereins“ anstatt der bisherigen Benennung „Zoll- und Handelsverein“ führen wird, herbei. Nach dem Organisationsplane werden künftig sieben Bezirkssteuerinspektionen mit Hauptamtsbezirken in Preußen, Sachsen-Altenburg und Reuß j. L. und Bezirkssteuerämtern in Sachsen-Meiningen, Coburg-Gotha, Sachsen-Weimar und Reuß j. L. bestehen. Der neue Staatsvertrag ist vorläufig nur auf drei Jahre abgeschlossen worden, sodaß für den Fall ungünstiger Erfahrungen in kurzer Zeit eine Revision stattfinden kann. Die selbständige Erhebung und Verwaltung der Zölle und Reichssteuern würde von den einzelnen Staaten weit mehr Opfer erfordern, als ihnen durch den neuen Vertrag, der höhere Ausgaben als bisher verlangt, auferlegt werden, darum wird der Fortbestand des bisherigen Vereins überall willkommen geheißen. („Köln. Z.“)

Großbritannien und Irland.

* **London**, 18. Dezember. Der Führer der irischen Partei im Hause der Gemeinen, **Parnell**, traf gestern Nachmittag in Nottingham ein und wurde von den dortigen Liberalen sehr herzlich empfangen. Vom Bahnhof fuhr er in einem offenen Wagen durch eine dichte Volksmenge, die theils jubelte, theils zischte, nach dem liberalen Klub, wo ein Gabelfrühstück eingenommen wurde. Nach dem Toast auf die Königin wurde die Gesundheit Parnells ausgebracht, der in seiner Dankesrede u. A. bemerkte, daß er glaube, der Bericht der Parnell-Kommission werde nicht zu Ungunsten seiner Partei oder der Bewegung, mit welcher sie verknüpft sei, ausfallen. Nie wäre ein Agrarkampf von so wenig Verbrechen begleitet gewesen als der irische. Die Homerule-Bewegung bezwecke lediglich die Wiedergeburt Irlands, und zwar hauptsächlich seiner industriellen Wiedergeburt. Der Bau von Häfen, die Reinigung von Flüssen, die Urbarmachung wüster Ländereien und die Entwickelung des Mineralreichthums Irlands, alles Dies könnte von den Irländern selber besser gethan werden als von Balfour, und zwar nicht auf Kosten des englischen Staatsschatzes, sondern aus den Taschen der Irländer selber. Nichts beweise mehr die Unmöglichkeit, Irland von England aus zu verwalten, als die Versuche englischer Regierungen, die Industrie Irlands zu heben. Balfour lasse jetzt in verarmten Bezirken Eisenbahnen bauen. Dieses Geld der englischen Steuerzahler könnte viel besser zur Förderung der industriellen Entwickelung Irlands verwendet werden. — Abends hielt Parnell eine längere politische Rede an eine Massenversammlung in der Alberthalle. Er behauptete, daß die Sympathie, welche das englische Volk Irland entgegenbringe, mehr thun würde, um das irische Volk in verfassungsmäßigen Bahnen zu halten und von der Verübung von Verbrechen abzuhalten, als der von Lord Salisbury verheißene zwanzigjährige Zwang. Es wäre nicht unmöglich, in Irland durch einen 20 oder 30 Jahre lang ausgeübten Despotismus Ruhe und Ordnung wieder herzustellen, aber die von Balfour zubereitete Mixtur, Irland theils durch Zwang, theils in verfassungsmäßiger Weise zu regieren, dürfte sich schwerlich als Heilmittel bewähren. Balfour habe mehrere große Irrthümer begangen, namentlich 1887, als er, gezwungen durch den „Feldzugsplan“, eine Vorlage für die Ermäßigung der Pachtzinse in Irland einbrachte, welche, obwohl sie der von ihm (Parnell) eingebrachten nachgebildet war, die Frage der rückständigen Pachtzinse und Wiedereinsetzung exmittirter Pächter keineswegs löste. Diese Unterlassungssünde hätte zur Organisation einer neuen Agrarbewegung (der Pächterschutzliga) geführt, welche Balfour und seine Vorschläge wie Spreu vor einem Wirbelwinde wegfegen würde. Die Gesetzgebung der letzten 80 Jahre hätte gezeigt, daß das Parlament in Westminster unfähig sei, irische Angelegenheiten in befriedigender Weise zu behandeln, und warum sollte Irland jetzt nicht die Gelegenheit haben, selber für seine legislatorischen Bedürfnisse zu sorgen? Das irische Volk hege jetzt die Zuversicht, daß es unter der glorreichen Führung Gladstones erfolg-

---

Der Schatz von Thorburns.

Von **Frederick Boyle**

Alle Rechte vorbehalten.] [Nachdruck verboten.

Verdeutscht durch E. Deichmann.

(68. Fortsetzung.)

„Nicht überraschend“, dachte er bei sich selber mit einem inneren Lachen, „wenn ein Wirth sich so weit vergißt. Ich muß wirklich meine wilden Gewohnheiten ablegen, daß ich Morgens früh um vier Uhr aufstehe und jeder Zeit, so oft ich mich müde fühle, einschlafe. Sie schicken sich nicht für einen Thorburn von Thorburns auf seinem Stammsitz.“

Er zündete eine neue Zigarre an und saß eine Zeit lang in Träumereien versunken, jene Erlebnisse noch einmal überdenkend, die er Mendel anzuvertrauen nicht für nöthig befunden hatte.

Allmählich brachten sie ihm auch wieder den Schatz in Erinnerung. Das Loch, in dem er gelegen hatte, war wieder zugedeckt, aber der Uhrthurm stand offen. Eldred dachte, er sollte doch lieber zusehen, ob Alles in Ordnung wäre, da er den ganzen Tag noch nicht dort gewesen. Er klingelte nach einer Laterne und ging in die äußere Halle.

„Aber, Pearson, Sie haben ja noch nicht die Hausthür zugeschlossen! Wie kommt das?“

„Herr Mendel ist noch draußen, Herr. Sein Kammerdiener Brand sagte es mir, als ich die Hausthür verriegeln wollte.“

Dies erschien Eldred etwas seltsam, da Arthur Mendel sonst die frische Luft nicht liebte, wenn es kühl war, aber den Augenblick darauf hatte er diese Kleinigkeit völlig vergessen. Er fand den Uhrthurm genau in derselben Verfassung, wie er und Onslow ihn verlassen hatten, und Eldred mußte unwillkürlich lächeln, als er sich der Gelöbnisse erinnerte, zu welchen ihn seine leidenschaftliche Erregung erst am Tage zuvor gebracht hatte. Wie verschieden waren sie doch von dem Gelübde, welches eine andere Leidenschaft jetzt ihm nahe legte!

In tiefen Gedanken kehrte er nach dem Hause zurück, denn die Besprechung mit Herrn Esking am folgenden Tage drohte etwas peinlich zu werden, als ein plötzliches Kreischen, ein Schrei und ein lautes Plätschern ihn entsetzlich aufschreckten. Geistesgegenwart ist ein Instinkt, welcher die Männer, die solch ein Leben wie er geführt haben, nie im Stiche läßt. Er verlor keine Zeit damit, sich den Kopf über eine Erklärung zu zerbrechen — irgend Jemand war in den Teich gefallen, wahrscheinlicher jedoch hineingeschleudert worden. In vollem Laufe erreichte er die Terrasse, eilte die Stufen hinunter und sprang in das Boot. Unter den hohen Ufern, überschattet von Bäumen, lag das Wasser so schwarz da, wie ein unterirdischer Pfuhl — es herrschte absolute, undurchdringliche Dunkelheit. Wie ein blinder Mann mußte er um sich fühlen.

Das Schreien war auch von Anderen gehört worden. Ueber sich vernahm Eldred undeutlich eifrige Stimmen und rief ihnen laut zu. Dienstboten erschienen auf der Terrasse, mit brennenden Kerzen lärmend und rathlos durch einander eilend.

„Folgt dem Ufer“, rief er. „Laßt Euer Licht auf das Wasser hinunterfallen!“

Sie hatten einen Umweg zu machen, und die Dunkelheit umhüllte ihn nochmals. Obgleich völlig ungeübt im Rudern, trieb seine ungeheure Stärke dennoch das Boot schnell vorwärts.

Als hoch oben ein kleiner Lichtpunkt wieder erschien und einen schwachen Strahl herabsandte, erblickte Eldred Etwas, ließ seine Ruder los und griff darnach. Er unterschied die Kleidung eines Mannes und mit einem gewaltigen Ruck zog er es ins Boot — den leblosen Körper von Arthur Mendel. Aber das war das Aufkreischen eines Weibes gewesen, welches dem Schrei vorherging. Er ruderte weiter, fand jedoch nichts mehr.

Die ganze Dienerschaft mit Ausnahme von Frau Godseff erwartete ihn am Fuße der Stufen. Sie trugen den Körper hinauf, während Pearson und Andere die Nachforschungen im Wasser wieder aufnahmen. Mendel begann Anzeichen des zurückkehrenden Lebens von sich zu geben, und, auf dem Tisch der Halle ausgestreckt, öffnete er seine Augen.

„Alle aus dem Zimmer hinaus!“ rief Eldred. „Nun, was ist dies eigentlich? Waren Sie allein?“

„Nein! Er stieß uns zusammen hinunter! Ich schwöre vor Gott, daß sie unschuldig war! Wo ist sie?“

Eldred nahm sich nicht die Zeit, ihm zu antworten. Wieder die Stufen hinunterlaufend und seine Leute leidenschaftlich herbeirufend, ergriff er die Stangen und Haken, deren Anschaffung Käthe mit so seltsamer Vorahnung ihm gerathen hatte. Das Boot schoß eilig heran — er sprang hinein und tauchte die Haken vorn ins Wasser.

„Wir werden so wahrscheinlich mit den Haken in irgendein Stück Holz stoßen“, wagte Pearson zu bemerken. „Besser, Sie nehmen sie ins Boot und lassen sie erst wieder ins Wasser an der Stelle, wo Sie Herrn Mendel fanden.“

Eldred folgte diesem Rath und ließ, soweit er sich der Stelle erinnerte, die Haken ins Wasser nieder. Schon der erste Versuch war erfolgreich. Käthes Körper wurde an die Oberfläche gezogen und sorgfältig ins Boot gehoben. Sie ruderten schnell ans Ufer, aber Eldred wußte, daß keine Bemühungen die Ertrunkene wieder ins Leben zurückrufen würden.

Er hatte gehofft, es eine Zeit lang geheim halten zu können, aber Arthur war aus dem Hause getaumelt und erwartete sie auf der Terrasse. Die nun folgende Szene läßt sich mit Worten nicht beschreiben. In seiner Seelenqual selbstanklägerischen Grams und fruchtloser Reue hätte Arthur sich beinahe wieder in das Wasser gestürzt, aber sie führten ihn gewaltsam ins Haus zurück und ließen ihn dort unter der Obhut seines Dieners. Frau Godseff war aufgestanden und erwartete sie zitternd und blaß, aber entschlossen. Ihr wurde der Leichnam überantwortet.

Dann ging Eldred den Gartenpfad hinunter. Wie er erwartet hatte, stand die Thür offen. Die Lampen des Dokumentenzimmers leuchteten mit mildem Schein durch die Gardinen, aber sein mehrfach wiederholtes Klopfen an die Scheiben blieb unbeantwortet. Nachdem er das Signal mehrfach und immer lauter wiederholt hatte, begab er sich nach dem hinteren Eingang des Hauses. Herr Esking war zweifelsohne zu Bett gegangen und hatte nur vergessen, seine Lampen auszulöschen. Das Bellen der Hunde war vielleicht wirksamer, die Dienerschaft aufzuwecken, als sein vorsichtiges Klopfen, denn er fürchtete,

reich aus dem großen Kampfe hervorgehen werde. — Die Regierungskreisen nahestehende „Morning Post“ erklärt die Gerüchte von einer bevorstehenden Umbildung des Kabinets und Veränderungen in der Führerschaft des Hauses der Gemeinen für unbegründet. An einen Rücktritt Mr. Smiths von seinem Posten als erster Lord des Schatzamtes und Führer des Unterhauses sei während der Dauer des gegenwärtigen Parlaments nicht zu denken und nicht minder unbegründet wären die Gerüchte über andere bevorstehende Veränderungen im Schooße des Ministeriums.

Lokales.

Posen, 20. Dezember.

* **Eine neue Ausgabestelle unserer Zeitung** wird vom 1. Januar künftigen Jahres ab in Jersitz bei dem Buchdruckereibesitzer Herrn Ehrlich eingerichtet werden.

* **Im Verein junger Kaufleute** hat gestern Abend Herr Dr. Bohlmeyer aus Berlin einen Vortrag gehalten über: „Die Lage Frankreichs beim Ausbruch der französischen Revolution und die Politik Mirabeaus.“ Der Redner führte in seinem Vortrage Folgendes aus: Vor Ausbruch der Revolution bestand in Frankreich eine Monarchie, die gewaltthätiger und willkürlicher nicht gedacht werden konnte. Das Recht wurde mit Füßen getreten; denn die Handhabung der Gesetze war eine sehr laue und die Bedrückung des dritten Standes kannte keine Grenzen. Die Franzosen sind nicht echte Republikaner, sondern sie sind monarchisch gesinnt; sie müssen nur umsichtig und verständig regiert werden. Das beweist zur Evidenz die Regierung Heinrichs IV. Als sein Nachfolger, Ludwig XIV. das Staatsschiff zu lenken hatte, war Frankreich sowohl nach außen, als auch nach innen gefestigt. Die innere Politik bewegte sich in ruhigen Bahnen; Zufriedenheit herrschte unter der Bevölkerung. Nach außen stand Frankreich als der mächtigste Staat in Europa da. Ludwig XIV. hatte das seltene Talent, jeden Beamten an die für ihn passende Stelle zu setzen, und sein trefflicher Premierminister Colbert stand ihm mit bewährtem Rath bei der Ausübung des Regiments bestens zur Seite. Als dieser tüchtige Staatsmann aber gestorben war, ließ sich Ludwig XIV. in Kriege ein, die sein Ansehen untergruben. Durch die Vertreibung der Hugenotten und Protestanten machte er sich vollends verhaßt. Nur mit Mühe behauptete er die Oberherrschaft in Frankreich, nicht aber in Europa. Als er starb, war das Volk entsittlicht, und der Geist der Unzufriedenheit hatte sich bei seinen Unterthanen eingeschlichen. Unter seinem Nachfolger, Ludwig XV., wurde das Land völlig hinabgezogen durch das schandbare Maitressen-Regiment. Unter diesem König büßte das Land seine Kolonialmacht ein; Polen wurde ohne die Mitwirkung Frankreichs getheilt. Als Ludwig XV. gestorben war, hatte man allgemein die Empfindung, daß etwas Neues an die Stelle der alten Regierung kommen müsse; denn die alte Staatsmaschine war total unbrauchbar geworden. Darüber war sich auch der neue König, Ludwig XVI. klar. Am 10. Mai 1779 bestieg der kaum 20jährige Monarch den Thron. Trotz aller Versuche gelang es ihm nicht, Ordnung im Lande zu schaffen; er hat die Wirren dadurch nur noch vermehrt; denn er hatte zum Regieren sehr wenig Talent. Die Rathschläge seiner Minister vergaß er auf der Jagd oder in seiner Schlosserei. Er besaß nur geringe Kenntnisse, war schlaff und träge. Seine Gesinnung aber war wohlwollend. Wir beurtheilen diesen König gern nach den Eindrücken aus seinen letzten Tagen, und das besticht unser Urtheil. Seine Gemahlin, Marie Antoinette, war nicht die Persönlichkeit, ihren Mann zu leiten; denn bei seiner Thronbesteigung war sie ein kaum siebzehnjähriges Kind, das noch Tändeleien nachging. Sie ist vielfach verleumdet, selbst in ihrer weiblichen Ehre angegriffen worden. Im Anfange seiner Regierung standen Ludwig XVI. zwei tüchtige Minister zur Seite, welche ihm Vorschläge zur Reform machten. Aber als er diese Berather nicht mehr hatte, da trieb das französische Staatsschiff dem Abgrunde zu. Der Einzige, welche eine Reform der Regierung ermöglicht hätte, war Graf Mirabeau; leider war ihm dabei seine wechselreiche Vergangenheit hinderlich. Nun folgten die Ereignisse rasch aufeinander. Als die Reichsstände einberufen wurden, erschienen 2000—3000 Flugschriften, von denen besonders interessant und wichtig die eines Abbé ist: „Was ist der dritte, der unterste Stand?“ In dieser Flugschrift wirft der Verfasser drei Fragen auf und beantwortet sie mit epigrammatischer Kürze: 1. Was ist der dritte Stand?“ „Alles“. 2. „Was ist er bisher gewesen?“ „Nichts.“ 3. „Was will er sein?“ „Etwas.“ Die Wahlen verliefen ruhig. Für Marseille wurde Graf Mirabeau als Vertreter des dritten Standes gewählt. Er war übel beleumundet; es gab kein ehrenrühriges Verbrechen, das man ihm nicht nachsagte. Durch die zwingende Macht seines Genius, seines Geistes aber gelang es ihm, in zwei Jahren sich Achtung und Geltung zu verschaffen. Er war ein ausgezeichneter Staatsmann und sah, welchem Abgrund man zutrieb. Nicht wie sie sein könnten, sondern wie sie waren, so nahm er die Dinge. Um die Katastrophe zu verhüten, bekämpfte er in der National-Versammlung anfangs die Regierung des Königs; als dieser aber aller Macht entkleidet war, stellte er sich auf dessen Seite. Mit seiner Hilfe kamen zwei wesentliche Gesetze zu Stande. Da man annahm, daß er nach einem Ministerportefeuille strebe, wurde in der National-Versammlung ein Antrag eingebracht, daß niemand von den Vertretern des Volkes während der ersten Session Minister werden dürfe. Der Antrag wurde fast einstimmig angenommen, obgleich Mirabeau in einer zündenden Rede dagegen sprach. Da dieser Volksvertreter mit vollen Händen gab, was er hatte, gerieth er selbst in schwierige Verhältnisse, so daß er sich schließlich von dem Könige bezahlen ließ. Das wurde bekannt, und sein Ansehen war arg erschüttert. Vor neuen Enttäuschungen und Bitterkeiten bewahrte ihn der Tod. Graf Mirabeau starb am 21. April 1791.

* **Zur Feier des jetzt stattfindenden Lichtfestes** ging am Mittwoch, den 18. d. M., Nachmittags 5 Uhr, wie alljährlich, die Beschenkung von Kindern unter der Leitung des Herrn Rabbiner Dr. Bloch in feierlicher Weise vor sich. Es nahmen diesmal eine größere Anzahl Kinder, wie früher — nämlich 56 — an der Feier Theil. Alle wurden mit vollständiger Bekleidung, Schreibmaterialien u. s. w. beschenkt. Die Feier hielt sich an das Programm der früheren Jahre, indem die unter der Leitung des Herrn Kantor Schönfeld ausgeführten Gesänge mit Vorträgen von Gedichten abwechselten. Den Mittelpunkt bildete die Ansprache des Herrn Rabbiner Dr. Bloch, in welcher die religiöse und sittliche Bedeutung des Lichtfestes erläutert wurde. Zum Schluß wurden die Kinder durch die Freigebigkeit einer großmüthigen Gönnerin mit Speise und Trank bewirthet.

—u. **Weihnachts-Bescheerung.** Der Reigen der Weihnachts-Bescheerungen in unserer Stadt ist gestern Nachmittags um vier Uhr im Lambertschen Saale eröffnet worden. Gegen 300 Kinder aus den Spielschulen von Posen und Wilda wurden dort bei dem festlichen Glanze der Weihnachtsbäume mit Naschwerk und nützlichen, sowie Spielsachen in feierlicher Weise beschenkt. Der erhebenden Weihnachtsfeier hat ein zahlreiches Publikum, bestehend aus den Eltern der Beschenkten und Gästen, beigewohnt.

d. **Die Aktionäre der Druckerei des „Kuryer Pozn.“** hielten, wie der „Orendownik“ mittheilt, in diesen Tagen eine Versammlung ab, in welcher auch über das Weiterbestehen des „Kuryer“ berathen wurde; es handelte sich dabei hauptsächlich um die Sicherung der Fonds zu diesem Behufe, da ohne eine derartige Unterstützung der „Kuryer“ überhaupt nicht existiren kann, und die Beiträge zur Subvention in der letzten Zeit sehr unzulänglich geflossen sind. Nach Mittheilung des „Orendownik“ sind in der Versammlung dem „Kuryer“ die erforderlichen Mittel, und zwar reichlicher, als bisher, gesichert worden.

* **Personalnachrichten der königlichen Eisenbahndirektion Bromberg.** Zugang: Der Regierungs- und Baurath Sprenger in Kottbus ist nach Danzig versetzt unter Verleihung der Stelle eines ständigen Hilfsarbeiters beim dortigen königlichen Eisenbahn-Betriebsamt; demselben ist bis auf weiteres die ständige Vertretung des Direktors des Betriebsamtes übertragen. Neu eingestellt: Regierungs-Baumeister Weltzien in Tempelhof ist dem maschinentechnischen Bureau in Bromberg überwiesen. Abgang: Der Regierungs- und Baurath Darup in Danzig nach Kottbus versetzt unter Verleihung der Stelle eines ständigen Hilfsarbeiters beim dortigen königlichen Eisenbahn-Betriebsamt. Ernannt: Bureauassistent Schünke in Bromberg zum Betriebssekretär; die Stationsaufseher Gerhardt in Gusow und John in Müncheberg zu Stationsvorstehern zweiter Klasse; Stationsdiätar Saß in Stolp zum Stationsassistenten. Versetzt: Stationsvorsteher zweiter Klasse von Jackowski in Rügenwalde nach Fredersdorf; Stationsassistent Rosenkranz in Mohrungen nach Neufahrwasser. Die Prüfung bestanden: Die Stationsaspiranten Graff in Friedeberg, Hamann in Rüdersdorf, Melster in Müncheberg, Opitz in Driesen-Vordamm und Schneider in Gusow zum Stations-Assistenten.

Telegraphische Nachrichten.

Prag, 20. Dezember. Bei der Immatrikulation an der czechischen Universität hat der Rektor eine Ansprache gehalten, in welcher er der Studentenschaft vor Schmeichlern warnte, welche dieselbe auf Abwege führen wollen.

Paris, 20. Dezember. Der Deputirte für das Seine-Oise-Departement, Lebaudy, ist gestorben.

Toulon, 20. Dezember. Das Submarineschiff „Gymnote“ setzt seine unterseeischen Probefahrten fort; es durchkreuzte gestern die Rhede nach allen Richtungen, vermied die Ketten, Boyen und Ankergründe und fuhr unter den Panzerschiffen hinweg. Die außerordentliche Leichtigkeit der Umschau gestattet dem Befehlshaber im weiten Umkreise alles auf dem Meere wahrzunehmen, obgleich sich das Schiff selbst in gewisser Tiefe fortbewegt.

Brüssel, 20. Dezember. In der gestrigen Sitzung des Antisklaverei-Kongresses theilte der Präsident mit, daß der Sultan von Zanzibar die Delegirten aus England und Belgien zu Bevollmächtigten Zanzibars auf dem Kongresse ernannt habe. Der Kongreß wurde bis zum 18. Januar 1890 vertagt.

Madrid, 20. Dezember. Hier sind bisher im Ganzen gegen 20 000 Influenza-Erkrankungen vorgekommen. Unter den Erkrankten befinden sich der Ministerpräsident, der Minister des Auswärtigen und der Kammerpräsident; mehrere Schulen sind geschlossen worden.

Sydney, 20. Dezember. Nach einer Meldung des „Bureau Reuter“ aus Samoa vom 10. Dezbr. ist Malietoa zum König proklamirt; er hißte seine Fahne und wurde von den Konsuln Deutschlands, Englands und der Vereinigten Staaten formell anerkannt.

Berlin, 20. Dezember. [Privattelegramm der „Pos. Zeitung.“] Der frühere freikonservative Abgeordnete Dr. Wehr, welcher Landesdirektor in Westpreußen gewesen, ist polizeilich sistirt und verhaftet worden.

Die evangelische Missionsgesellschaft für Ostafrika erhielt die ministerielle Erlaubniß für eine Lotterie zur Erbauung eines deutschen Krankenhauses in Zanzibar. Es dürfen 200 000 Looſe à 3 Mark ausgegeben werden.

Hamburg, 20. Dez. Die für Hauptmann v. François in Südwest-Afrika bestimmte Schutztruppe (41 Mann) schiffte sich heute Mittag an Bord des Woermannschen Dampfers „Lulu Bohlen“ nach Sandwichhafen ein.

Saarbrücken, 20. Dezember. Auf den Gruben Heinitz, Dechen, König, Kohlwald und Maybach sind heute Alle, auf den Gruben Camphausen, Dudweiler, Louisenthal und Sulzbach-Altenwald abermals mehr als Tags vorher angefahren. In Friedrichsthal fehlen 20, in Jägersfreude 1, in Insdorf-Schwalbach 210, in Reden 800, in Itzenplitz 140, in von der Heydt 400 Bergleute. Die vollständige Beendigung des Strikes ist voraussichtlich Anfang nächster Woche zu erwarten.

Elberfeld, 20. Dezember. [Sozialistenprozeß.] Der Staatsanwalt beantragte gegen die Abgeordneten Bebel 15, gegen Grillenberger und Harm 12, Röllinghoff 9, Schumacher 6 Monate und gegen 77 weitere Angeklagte 6 bis 12 Monate Gefängniß. Es wurden fünf Freisprechungen, darunter die der Führer Loose und Dastig beantragt.

München, 20. Dezember. Die Kammer hat sich bis zum 7. Januar vertagt. — Die „Neuesten Nachrichten“ melden, daß der Prinzregent dem Ministerpräsidenten Lutz anläßlich des zwanzigsten Jahrestages der Uebernahme des Kultusministeriums Glückwünsche und ein prachtvolles Bouquet übersandt habe.

Wien, 20. Dezember. Im Herrenhause hat heute Taaffe im Auftrage des Kaisers die Vertagung des Reichsraths ausgesprochen.

Paris, 20. Dezember. Die Militärschule in Saint-Cyr ist gestern wegen Grippenepidemie bis zum 31. Januar geschlossen.

London, 20. Dez. Nach einer Meldung der „Times“ aus Shanghai sind sämmtliche Eisenbahnprojekte in Folge politischer Umtriebe und wegen der Abneigung der Bevölkerung gegen dieselben auf unbestimmte Zeit vertagt.

Hilda zu wecken. Endlich öffnete sich ein Fenster und Armstrong fragte zornig: „Was ist da los?“ Er ließ Eldred ins Haus, und sie gingen zusammen nach dem Dokumentenzimmer.

Die Thür war von innen verschlossen, der Schlüssel steckte im Schlüsselloch — sie begannen ein Unglück zu fürchten. Armstrong ging nach dem Schlafzimmer und fand es leer — blickte in den Salon und sah Frau Fanshawe in einem Lehnstuhl schlafend; die Haushälterin hatte sie übersehen und es vergessen, sie zu wecken. Leise die Thür wieder zumachend, stattete er Herrn Thorburn Bericht ab.

Das Aufbrechen jener stahlgepanzerten Thür des Dokumentenzimmers würde, wie der Haushofmeister auseinandersetzte, sogar für geübte Arbeiter mit allen erforderlichen Werkzeugen eine geräuschvolle Aufgabe sein. Kein Zweifel bestand mehr, daß irgend ein Unglück geschehen war; Herr Esking war vermuthlich durch irgend einen plötzlichen Krankheitsanfall bewußtlos geworden.

Eldred ging wieder nach draußen in der Absicht, eine Scheibe so leise wie möglich einzuschlagen und so in das Zimmer zu gelangen. Aber als er vor dem Fenster anlangte, war Alles dunkel, und beim Schimmer der Sterne bemerkte er, daß der eine Fensterflügel offen stand. Jetzt erkannte er den wirklichen Sachverhalt.

Er kletterte hinein und zündete ein Streichholz an. Alle Behältnisse waren geöffnet und ihr Inhalt methodisch auf dem Fußboden ausgebreitet worden. Eine größere Anzahl von augenfällig kostbaren Gegenständen war auf einem Haufen zusammengetragen, als ob sie eingepackt werden sollten. Es lag Alles so voll, daß Eldred anfangs außer diesen Mengen alterthümlicher Schätze nichts sah. Er überzeugte sich schnell, daß kein Fremder im Zimmer mehr anwesend war, und schloß die Thür.

Armstrong trat mit einem brennenden Licht ein. „Großer Gott!“ rief er entsetzt. „Das ist hier Einbrecherarbeit! — Der Himmel vergebe mir, wenn ich den Kerl falsch anklage, aber ich glaube, daß der alte Simmons das gethan hat!“

Er blieb an der Thüre stehen, während Eldred ihm das Licht abnahm. Sich zwischen den Haufen hindurchtastend, suchte er und fand binnen Kurzem, auf einer der größeren Kisten ausgestreckt, Herrn Esking, mit seiner rechten Hand einen kleineren, eisenbeschlagenen, in der offenen Truhe befindlichen Kasten festhaltend.

„Er ist hier, Armstrong! Jetzt nehmen Sie sich zusammen, Mann! Sprechen Sie leise!“

Der Diener war glücklicherweise ein energischer, kräftiger und zuverlässiger Mann aus dem Norden. Einbruch entsetzte ihn durch die Empörung der Instinkte, welche seine Vertrauensstellung als Haushofmeister im Laufe der Zeit in ihm entwickelt hatte, aber als Mensch an sich blieb er gelassen. Nicht ein Wort wurde über das nothwendige Flüstern hinaus gesprochen, während sie den bewußtlosen Körper emporhoben. Auf dem Fußboden unter ihm erblickten sie einen großen rothen Pfuhl, durch das Blut gebildet, welches einer schrecklichen Wunde auf der rechten Seite seines Kopfes entströmte.

„Ein Schlag von einem Knowkerry,“ murmelte Eldred, einen ihm geläufigen, afrikanischen Ausdruck gebrauchend. „Der Schädel ist gebrochen, Armstrong, aber er ist noch am Leben. Wir müssen ihn die Treppe hinaufschaffen. Es hat keinen Zweck, es jetzt noch geheim halten zu wollen. Rufen Sie den Reitknecht, damit derselbe den Doktor hole.“

„Das ganze Haus ist wach, mit Ausnahme von Fräulein Hilda und Frau Fanshawe. Wir thäten am besten, die alte Dame zu wecken.“

„Nein, nein! Sind die Dienstmädchen draußen? Dann lassen Sie eine von diesen Fräulein Esking wecken. Sie soll ihr sagen, ich wünschte sie zu sprechen — nichts weiter, als das. Vergessen Sie das nicht. Lassen Sie das Mädchen gar nicht hier hereinkommen, während Sie ihr den Auftrag geben! Und dann zünden Sie schnell alle Lampen im Hause an, damit Fräulein Esking, wenn sie aus ihrem Zimmer kommt, Alles hell findet — diese Dunkelheit würde das Entsetzen eines jungen Mädchens noch steigern.

„Das würde es, Herr. Wie Sie doch an Alles denken!“ Armstrong beeilte sich, zündete die Lampen im Treppenhause und in der Halle an, so daß das Haus hell erleuchtet war als Hilda in ihrem Morgenrock mit gelöstem Haar herauskam — und ihr halbes Entsetzen schwand sogleich.

Eldred erwartete sie. Er umschlang sie zärtlich mit seinem Arm, und die zweite Hälfte ihres Entsetzens schwand im Gefühl seines starken Schutzes. Ehe sie mehr als eine athemlose Frage thun konnte, hatte er ihr die Wahrheit mitgetheilt — wenigstens so viel davon, als vorläufig nöthig war.

„Ihr Vater hat sich verletzt, nicht lebensgefährlich, dessen bin ich sicher. Ich habe sofort den Doktor holen lassen. Verlieren Sie nicht Ihre Geistesgegenwart, Fräulein Esking.“

„Verletzt —! Weshalb sind Sie hier?“

„Armstrong und ich fanden ihn jetzt eben. Wir wollen ihn nach seinem Schlafzimmer hinauftragen. Wollen Sie sich nicht zurückziehen, während wir es thun?“

Ihr erster Argwohn war so schnell beschwichtigt, als er entstanden war.

„Ich fürchte mich nicht. Lassen Sie mich Ihnen helfen.“

„Dann warten Sie einen Augenblick, mein tapferes Mädchen!“ Das war die einzige Andeutung auf das neue Verhältniß, in dem sie zu einander standen, welche Eldred jetzt und während vieler folgenden Tage sich erlaubte.

Die Dienstmädchen hatten den Kopf ihres Herrn mit nassen Schwämmen gereinigt und gekühlt und seine Wunde verbunden. Als Hilda ihn gleich nachher sah, hätte man glauben können, er schliefe friedlich, abgesehen von der wachsbleichen Farblosigkeit seines Gesichts. Sie stellte keine Frage, sondern verschob dieselbe auf eine passendere Gelegenheit. Ihrer thatkräftigen Seele und ihrer starken Nerven war es für den Augenblick genug, daß ihr Vater bewußtlos und verwundet vor ihr lag. Die Erklärung, wie dies gekommen, hatte Zeit bis später.

Eldred trug ihn nach oben, legte ihn auf sein Bett und wandte sich zum Gehen. „Ich werde in einer halben Stunde zurückkommen“, sagte er und drückte Hildas Hand im zärtlichsten Mitgefühl. „Ihre Tante schläft — wecken Sie sie nicht?“

(Fortsetzung folgt.)

Familien-Nachrichten.

Louise Kirschstein,
Curt Boettger,
Verlobte.
Warschau. Lissa i. P.

Die glückliche Geburt eines
kräftigen Knaben
zeigen hocherfreut an
Max Grunwald u. Frau, Anna geb. Kalischer.
Berlin C., Rochstraße 17,
am 19. Dezember 1889.

Die Geburt einer munteren
Tochter
zeigen hocherfreut an
Elias Simon und Frau, Dina, geb. Kronheim.

Vergnügungen.

Stadttheater in Posen.

Sonnabend, den 21. Dezember 1889:
Zum 7. und letzten Male in diesem Jahre:
Aida.
Große Oper in 4 Akten von G. Verdi.
Sonntag, den 22. Dezember 1889:
Das Nachtlager von Granada.
Hierauf:
Die Verlobung bei der Laterne.
19406 **Die Direktion.**

Victoria-Theater Posen

bleibt bis zum 24. d. M. geschlossen.

Central-Concerthalle,

Markt 51, I.
Besitzer J. Fuchs.
Täglich **Auftreten des Komikers Herrn P. Bendix**, sowie anderer Spezialitäten. **Anfang 7 Uhr.**
ff. Biere, gute Küche. Entrée frei!

Restaurant Monopol,

Wilhelmsstraße 27.
16824 Heute Abend
Eisbeine.

Restaurant A. Krebs,

Schießstraße 5. Heute:
Eisbeine u. Kesselwurst.

Reichsgarten.

Heute Abend:
Eisbeine.
Es ladet ergebenst ein
Gollann.

Heute Abend: 20508
Kaffee-Kränzchen,
zu welchem alle Freunde und Bekannte ergebenst einladet
Julius Herforth.

Für jüd. j. Leute b. kräft. Mittagstisch b. **Manasse**, Markt 88.

J. O. O. F.
M. d. 23. XII. 89. A. 8 U. L.

Allgem. Männer-Gesang-Verein.

Am Sylvester-Abende,
31. d. Mts., 8 Uhr Abds.,
in Lambert's Saal:
Gesang- u. Tanzkränzchen.
Der Vorstand.

Vom heutigen Tage an bis 24. d. M. inkl. offerire lebende **Karpfen** von 1 bis 6 Pfund zu auffallend billigen Preisen. Nach Auswärts versende ich schon von 5 Pfd. an franko Haus. Bestellung rechtzeitig erbeten an Frau 20426
Joachimson,
Bismarck-Tunnel.

Caviar, Elb, mild, Fsch. 2—8 Pfd. a Pfd., M. 8,20, Ural, großkörn. und hell, a Pfd. M. 3,75, Kaukasischen, grobkrn. a Pfd. M. 4,75, offerirt verzollt gegen Nachnahme
A. Niehaus, Caviarhandlung, Hamburg. 20507

Am 18. d. Mts. starb hierselbst
der Rentier Herr **Jacob Görtel.**

Seit einer Reihe von Jahren der städtischen Vertretung zuerst als Stadtverordneter, demnächst als Schöffe, angehörend, hat er jederzeit ein reges Interesse für die Angelegenheiten unserer Stadtgemeinde bekundet und sich namentlich wesentliche Verdienste um die Entwickelung der hiesigen städtischen Sparkasse erworben.

Sein Andenken wird von uns jederzeit hochgehalten werden.

Rogasen, den 19. Dezember 1889.

Der Magistrat. Die Stadtverordneten-Versammlung.

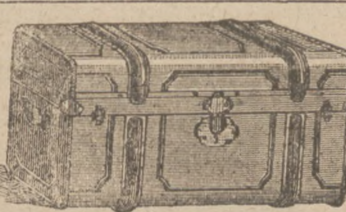


Posener Landwehr-Verein.

Sonntag, den 22. Dezember, Abends 6 Uhr in Lamberts Saal:
Weihnachtsbescheerung
für 80 arme Landwehr-Waisenkinder. — Die geehrten Wohlthäter, denen wir gleichzeitig unseren innigsten Dank sagen, werden hierdurch zu dieser erhebenden Feier eingeladen. 20488
Der Vorstand.

Reeller Ausverkauf!!

Wegen **Aufgabe** meines **Spezialgeschäfts** für
Sammet, Seidenwaaren und Wollstoffe
verkaufe sämmtliche Bestände meines **reich sortirten Lagers**
zu ganz bedeutend herabgesetzten Preisen. 18702
Für Weihnachtsgeschenke
billigste Bezugsquelle guter solider Qualitäten.
Eine **Parthie** farbiger **Wollstoffe, 100 Cm.** breit, **gute kräftige** Waare, **1 Mk. 20 Pfg.** per Mtr.
P. Salomon,
Wilhelmstr. 5. Posen, 5, Wilhelmstr.



Schaukelpferde, Schultaschen,
anerkannt vorzüglich haltbar;
Koffer in jeder Preislage, Rohrplattenkoffer.
ff. Damen-, Courir- und Reisetaschen.
Herren-, Damen- und Knabensättel,
Jagdtaschen, div. Peitschen, Chabracken, Schlittengeläute ꝛc.,
sämmtliche Reit-, Fahr- u. Reiseutensilien
empfiehlt in größter Auswahl billigst
J. Latz, Sattlerwaarenfabrikant, **Markt 10.**



Unser reichhaltiges Lager von Havanna- und echten
Bremer und Hamburger Cigarren,
sowie solcher von rein amerikanischem Tabak in billigen Preislagen halten wir zur gefälligen Beachtung empfohlen.
Carl Heinr. Ulrici & Comp.,
Breslauerstr. 4. **Posen,** Wilhelmstr. 7.

Kronen

für Gas und Petroleum
in Crystall, Goldbronze, Cuivre poli und Kupfer
empfiehlt in sehr reichhaltiger Auswahl 19910
Sigism. Ohnstein.

Versicherungen gegen Wasserleitungsschäden

mit event. Uebernahme der Reparaturen der Wasserleitungsanlagen werden am hiesigen Platze durch die unterzeichnete **General-Agentur** der **Frankfurter Versicherungs-Gesellschaft gegen Wasserleitungsschäden** zu **festen** und **mäßigen** Prämien abgeschlossen. Im Hinblick auf den bevorstehenden Winter, welcher durch das Einfrieren und Platzen der Rohre in der Regel zahlreiche Schäden an den Wasserleitungsanlagen und Gebäuden verursacht, kann den Hausbesitzern die Versicherung gegen derartige Schäden nur dringend empfohlen werden.

Prospekte und Versicherungs-Bedingungen werden gratis verabfolgt und jede Auskunft bereitwilligst ertheilt von der

General-Agentur in Posen:
19724 **Julius Warschauer,**
Friedrichstraße 12.

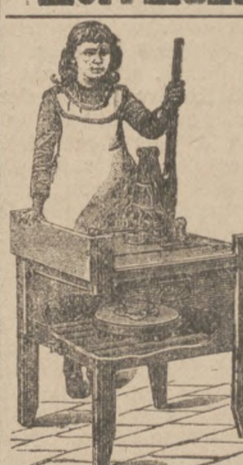
Preussische Hypotheken-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft zu Berlin.

Die am 1. Januar f. fälligen Coupons unserer
$4^1/_2$, 4 und $3^1/_2$ % Hypotheken-Antheil-Certificate
werden bereits vom 15. Dezember cr. ab bei den Herren
Goldschmidt & Kuttner, **Heimann Saul** } Posen
kostenfrei eingelöst. 20491

Den Verkauf unserer Papiere haben vorstehend genannte Firmen übernommen, Stücke können dort jederzeit bezogen und ausführliche Prospekte in Empfang genommen werden.

Preussische Hypotheken-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft.

Wegen Aufgabe des Mäntel-Geschäfts **Ausverkauf** von
Winter- u. Sommermänteln
zu billigen Preisen. 20504
Herrmann Neumark, Markt 46.



Die echten 19959
Newburg'schen Universal-Waschmaschinen
zeichnen sich vor allen anderen Nachahmungen dadurch aus, daß sie bedeutend leichtere Gangart haben und die Wäsche besser reinigen, ohne sie im Mindesten anzugreifen.
Alleinverkauf für **Posen** bei
Moritz Brandt,
Neuestraße 4.
Prospekte **gratis** und **franko.**

Die General-Agentur

einer alten, deutschen, bestfundirten Lebens- und Unfall-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft ist an eine geeignete respektable Persönlichkeit, welche selbst in der Acquisition thätig sein kann und will, zu vergeben. 20516

Schriftliche Offerten mit Angabe von Referenzen sind baldigst zu richten an die Exped. d. Ztg. unter Chiffre **A. B. 412.**

Viel Geld zu retten
ist durch rechtz. Vorgehen gegen säumige Schuldner. **Brown's** Wie treibt man am leichtesten seine Aussenstände ein? ist beste Anleitung (ohne Rechtsanwalt) dazu. Fco. gegen 1 Mk. 60 Pfg. in Bfmkn. von **Gustav Weigels** Buchhandlung, Leipzig. 19918

Vorbereitung z. Postgehilfen-
Prüfung in 3—6 Monaten. Beginn 5. Jan. **Bromberg.** Pfr. a. D. **Hass,** Ritter pp. 20493

Album von Posen,
16 photolithogr. Ansichten nach den neuesten Aufnahmen.
Preis in feinstem Leinwandbande 1 M. 50 Pf.
Verlag von 19977
Joseph Jolowicz in Posen.



Billigste und beste Quelle
in Schul-Taschen
für
Knaben
und
Mädchen
bei
Oscar Conrad,
Wilhelmstraße Nr. 26.

Zur rationellen Pflege des **Mundes** und der Zähne empfehle ich **Eucalyptus-Mund- und Zahnessenz.** Dieselbe zerstört vermöge ihrer antiseptischen Eigenschaften alle im Munde vorkommenden Pilze und Keime, beseitigt jeden üblen Geruch, beschränkt die Verderbniß der Zähne und ist das sicherste Mittel gegen Zahnschmerz, der von cariösen Zähnen herrührt. Preis pro Fl. 1 Mark. Eucalyptus-Zahnpulver pr. Schachtel 75 Pf.
Königl. Privil. Rothe Apotheke,
Posen, Markt 37. 7652

Pfefferkuchen
von **Gustav Weese** und **Th. Hildebrand, Liegnitzer Bomben, Bisquits** u. **russ. Brot,** franz. **Wall-, Istrianer, Hasel-** u. **amerikanische Nüsse** empfiehlt **W. Becker,**
20198 Wilhelmspl. No 14.
Bestellungen auf leb. **Karpfen, Hechte,** frischen **Zander, Lachs, Steinbutten** etc. werden pünktlich ausgeführt.

Spottbillig
! gold. und silb. Uhren, Goldsachen! Herren- und Knaben-Kleidungsstücke in 20507
Israel's Pfandleih Breitestr. 15.

1500
Kub.-Fuß Eichen, zu Bohlen und Mühlwellen, paßrecht an der Warthe. Zu haben bei 20429
Schöpke
in Zwolno bei Santomischel.

Zu Festgeschenken
empfehle
Statuen, Reliefs, Büsten, Consolen, Säulen,
in **Gyps und Elfenbeinmasse**
M. Biagini,
18445 Halbdorfstr. 33.

Kirchen-Nachrichten für Posen.

Kreuzkirche.

Sonntag, den 22 Dezember, Vorm. 8 Uhr, Abendmahl Herr Superintendent Zehn. Um 10 Uhr Predigt, Herr Pastor Springborn.

Dienstag, den 24. Dezember, Abends **5 Uhr:** Christnacht. Herr Pastor Springborn.

Mittwoch, den 25. Dezember (1. Weihnachtstag), Vorm. 8 Uhr, Abendmahl Hr. Pastor Springborn. Um 10 Uhr, Predigt, Hr. Superint. Zehn.
Abends 6 Uhr, Predigt, Herr Pastor Springborn,

Donnerstag, den 26. Dezember (2. Weihnachtstag) Vorm. 8 Uhr Abendmahl. Hr. Superint. Zehn. 10 Uhr Predigt, Herr Pastor Springborn.

St. Paulikirche.

Sonntag, den 22. Dez. (4. Advent.) Vorm. um 9 Uhr, Abendmahlsfeier, Herr Consistorial-Rath Reichard. 10 Uhr Predigt, Herr Pastor Loycke. Um 11½ Uhr, Kindergottesdienst. Abends 6 Uhr Missionsstunde. Herr Pastor Büchner.

Dienstag, den 24. Dezbr., Nachm. 5 Uhr Christnachtfeier Herr Kons.-Rath Reichard.

Mittwoch, den 25. Dezember (1. Weihnachtsfeiertag) 9 Uhr, Abendmahlsfeier Herr Konsist.-Rath Reichard. 10 Uhr, Predigt, Herr Gen.-Sup. D. Hesekiel. Abends 6 Uhr, Predigt, Herr Pastor Loycke.

Donnerstag, den 26. Dezember (2. Weihnachtsfeiertag) Vorm. 9 Uhr, Abendmahlsfeier Herr Pastor Loycke. Um 10 Uhr. Predigt, Herr Kons.-Rath Reichard.
Nachm. 5 Uhr, Christfeier der Sonntagsschule.

Freitag, den 27. Dezbr. fällt der Abendgottesdienst aus.

Petrikirche.

Sonntag, den 22. Dezember, Vorm. 8 Uhr, Adventsgottesdienst und Abendmahlsfeier Herr Konsistorial-Rath Dr. Borgius.
Vorm. 10 Uhr Predigt, Herr Diakonus Kaskel.

Dienstag, den 24. Dezember, Abends 5½ Uhr Christnachtfeier. Liturgischer Gottesdienst.

Mittwoch, den 25. Dezember (1. Christtag Vorm. 10 Uhr, Predigt, Herr Kons.-Rath Dr. Borgius. (Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Abends 5 Uhr, Herr Diakonus Kaskel.

Donnerstag, den 26. Dezember (2. Christtag) Vorm. 10 Uhr, Predigt Herr Diakonus Kaskel.
Abends 5 Uhr Christfeier der Sonntagsschule.

Garnisonkirche.

Sonntag, den 22. Dezember, Vorm. 10 Uhr, Predigt, Herr Militär-Oberpfarrer D. Tube. Beichte und Abendmahl.
Um 11½ Uhr Sonntagsschule.

Dienstag, den 24. Dez., Nachmitt. 4 Uhr. Liturgische Christfeier Herr Divisions-Pfarrer Meinke.

Mittwoch, den 25. Dezember, (1. Feiertag) Vorm. 10 Uhr, Predigt Herr Mil.-Oberpfarrer D. Tube. Beichte und h. Abendmahl.
Nachm. 4 Uhr. Christfeier der Sonntagsschule. Herr Militär-Oberpfarrer Dr. Tube.

Donnerstag, den 26. Dezember (2. Feiertag) Vorm. 10 Uhr, Predigt Herr Divis.-Pfarrer Meinke.

Evang.-Lutherische Kirche.

Mittwoch, den 25. Dezember (1 Christtag) früh 6 Uhr Christmette. Hr. Superintendent Kleinwächter. Vormittags 10 Uhr: Herr Superintendent Kleinwächter.

Donnerstag, den 26. Dezember (2. Christtag) Vorm. 9½ Uhr, Predigt, Herr Superintendent Kleinwächter.

Kapelle der evangelischen Diakonissen-Anstalt.

Sonnabend, den 21. Dezember, Abds. 8 Uhr. Wochenschlußgottesdienst, Herr Pastor Klar.

Sonntag, den 15. Dezember, Vorm. um 10 Uhr, Predigt: Herr Pastor Klar.

1. Weihnachtsfeiertag Vorm. 10 Uhr Predigt, Herr Pastor Klar.
2. Weihnachtsfeiertag Vorm. 10 Uhr Predigt Herr Pastor Klar.

Danksagung.

Am 11. Dezember v. J. rettete der Herr **Dr. Elkeles** unseren 7jährigen diphtheritiskranken Knaben im hiesigen Stadtlazareth durch den Luftröhrenschnitt. 20501

Nachträglich statten wir dem genannten Herrn auf diesem Wege unseren innigsten Dank ab.

Gortatowo bei Schwersenz.

Langener u. Frau.

Lokales.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

—u. **Diebstahl.** Einem Händler, welcher in dem Hause Große Gerberstraße Nr. 18 wohnhaft ist, ist am 18. d. M. von seinem unverschlossen gewesenen Hofe eine Tonne mit Heringen im Werthe von 30 Mark entwendet worden. Ein begründeter Verdacht gegen eine bestimmte Person liegt nicht vor.

—u. **Taschendiebstahl.** Auf höchst geschickte Weise ist vor wenigen Tagen ein reisender Kaufmann aus Dresden bestohlen worden. Derselbe befand sich auf der Tour von Posen nach Neutomischel und fuhr mit einem unbekannten jungen Manne in einem Wagen-Abtheil. Ohne daß der Kaufmann das Geringste merkte, entwendete ihm sein Reisegefährte die goldene Remontoiruhr. Erst, als der gewandte Taschendieb auf einer Station ausgestiegen war, entdeckte der Bestohlene seinen Verlust, als er zufällig nach der Uhr sehen wollte. Letztere hat zwei Deckel; auf dem einen befindet sich ein aus den Buchstaben L. A. gebildetes Monogramm. Außerdem fehlt an der Schraube zum Aufziehen der Uhr die Goldbekleidung. Es ist bis jetzt noch nicht gelungen, dem jugendlichen Taschendiebe auf die Spur zu kommen.

—u. **Verhaftungen.** Wegen Betruges ist gestern ein hiesiger Schmiedegeselle verhaftet worden. Derselbe hatte in dem Schuhmacherstraße Nr. 17 belegenen Eisengeschäft 500 Stück Hufnägel für drei Mark gekauft nnd dann den Laden verlassen, ohne die Waare zu bezahlen. — Wegen Diebstahls wurde gestern Abend ein Schüler, welcher in dem Hause St. Adalbertstraße 26/27 wohnhaft ist, zur Haft gebracht. Er hatte vor einigen Tagen einem in der Teichstraße wohnenden Schuhmacher zwei Mark entwendet und sich dafür Näschereien gekauft.

* **Falsches Geld!** Seit einiger Zeit soll in Berlin ungemein viel falsches Geld kursiren, und zwar vorwiegend Ein- und Zweimarkstücke. Bei einiger Aufmerksamkeit sind die Falsifikate leicht zu erkennen; dieselben, besonders die Markstücke, besitzen stumpfe Prägung, haben einen matten Glanz und fühlen sich fettig an, auch ist der Klang ein unreiner.

Aus der Provinz Posen
und den Nachbarprovinzen.

O. **Rogasen**, 19. Dezember. [Plötzlicher Tod.] Einer unserer geachtetsten Mitbürger Stadtrath Jacob Gärtel von hier ist heute Nacht plötzlich am Gehirnschlage verstorben. Derselbe gehört bereits seit einer langen Reihe von Jahren dem hiesigen Magistrats-Kollegium als Mitglied an, auch war derselbe Mitglied der städtischen Sparkassen-Deputation und Waisenrath. Diese Ehrenämter verwaltete der Verblichene mit seltener Treue und Eifer und wird sein frühes Hinscheiden hier allgemein bedauert.

—i. **Gnesen**, 19. Dezember. [Wasserleitung.] Wie wir erfahren, soll nach der letzten bakterologischen Untersuchung des Sanitätsraths Dr. Wilke das Wasserleitungswasser mit Benutzung der neuen sterilisirten Filteranlagen für jeden gewerblichen, sowie häuslichen Gebrauchszweck, als auch als Trinkwasser nunmehr geeignet sein.

N. **Birnbaum**, 20. Dezember. [Abschiedsessen.] In Ehlerts Hotel fand gestern Abend zu Ehren des scheidenden Hauptlehrers Giese ein Abschiedsessen statt, welches zahlreich besucht war.

M. **Meseritz**, 19. Dezember. [Suppenküche.] Mit Beginn des nächsten Monats wird hier eine von mehreren Damen in dem Knispelschen Hospital begründete Suppenküche eröffnet werden, aus der während der Wintermonate wöchentlich an drei Tagen kräftige und nahrhafte Suppe, das Maaß für 5 Pf., an bedürftige Personen verabreicht werden soll. Ganz unentgeltlich sollen arme Kinder, welche von auswärts hierher zur Schule kommen, gespeist werden. Diese wohlthätige Einrichtung hat in hiesiger Stadt allseitig kräftige Unterstützung erfahren und sind insbesondere so zahlreiche Monatsbeiträge gezeichnet worden, daß ihr Bestehen vorläufig gesichert erscheint.

z. **Pleschen**, 19. Dezember. [Vorschußverein. Gewerbe-Verein.] Gestern Abend fand im Meltzerschen Lokale eine ordentliche Generalversammlung des hiesigen Vorschußvereins statt. In derselben wurden zunächst 13 Mitglieder, die länger als drei Monate mit den laufenden Beiträgen im Rückstande geblieben waren, aus dem Vereine ausgeschlossen. Darauf wurde zur Ergänzungswahl des Vorstandes und Aufsichtsrathes geschritten. Das bisherige Vorstandsmitglied, Kassirer Meltzer, wurde wiedergewählt und der Aufsichtsrath durch die Wiederwahl des Lehrers Herbst und die Neuwahl des Schuhmachermeisters Sandek ergänzt. Endlich wurde noch die Wahl einer Einschätzungskommission vorgenommen; in dieselbe kamen durch die Wahl Kaufmann Schybilski, Grundbesitzer Jonas und Bäckermeister Riedel. — In demselben Lokale fand gestern auch eine ordentliche General-Versammlung des hiesigen deutschen Gewerbevereins statt. Aus dem Vorstande dieses Vereins scheidet mit Ablauf dieses Jahres der Rendant Meltzer aus. Derselbe wurde auf die Dauer von drei Jahren wiedergewählt. Der Beitrag pro Mitglied wurde für das nächste Jahr auf eine Mark festgesetzt.

△ **Lissa**, 19. Dezember. [Städtisches. Thierschutz. Vermessung.] Vor einigen Wochen wurden hier vier neue Stadträthe gewählt. Die königliche Regierung hat diese Wahlen nicht bestätigt und zwar deshalb, weil die Wahl erst nach dem 1. Januar durch die dann um 6 Personen vermehrte Stadtverordnetenversammlung hätte erfolgen müssen. — In den hiesigen Schulen kommen an bessere Schüler eine Anzahl von Thierschutz-Kalendern zur Vertheilung. Es soll dadurch das Interesse für den Schutz der Thiere gefördert werden. — Auf dem Terrain jenseits der neuen Promenade nach dem Bahnhofe zu soll demnächst eine Anzahl von Gebäuden aufgeführt werden. Um einen dem vorhandenen Straßennetze entsprechenden Bauplan aufstellen zu können, soll eine genaue Vermessung und Kartirung des Grund und Bodens stattfinden, die Stadtvertretung hat dafür 80 M. bewilligt.

‡ **Fraustadt**, 18. Dezember. [Revision. Diebstähle.] Der Steuer-Departementsrath der königl. Regierung zu Posen, Regierungs-Assessor v. Kameke traf gestern hier ein und wohnte der Klassensteuer-Einschätzungskommission bei. Zu gleichem Zwecke wird sich derselbe noch in andere Städte der Provinz begeben. — In letzterer Zeit sind hier mehrere Diebstähle verübt worden.

P. **Tremessen**, 18. Dezember. [Besitzveränderung.] Der Rittergutsbesitzer Schneider aus Myslontkowo hat heute sein Besitzthum für den Preis von 27 000 Mk. an seinen Sohn abgetreten.

* **Inowrazlaw**, 19. Dezember. [Einbruchsdiebstahl.] Ein recht verwegener Einbruchsdiebstahl ist in der vergangenen Nacht im Davidschen Geschäftslokale in der Breitenstraße verübt worden, an welchem augenscheinlich mehrere Personen betheiligt gewesen sein müssen. Die Diebe haben mittelst einer Leiter den Weg über die Dächer der benachbarten Gebäude benutzt, haben eine Scheibe des Komtoirfensters eingedrückt und sind alsdann in den Laden eingedrungen. Hier haben sie das in der Kasse befindliche Geld, sowie noch andere Werthsachen an sich genommen. Auch die vorhandenen Waaren-Vorräthe haben sie nicht unberücksichtigt gelassen. Die Einbrecher schienen überhaupt keine große Eile gehabt zu haben, so schreibt der „K. B.", da sie bei der Heringstonne sich gütlich gethan und einen Theil aus derselben verspeist haben. Eine Anzahl im Laden vorgefundener Heringsköpfe deuten darauf hin. Nach den Dieben wird eifrigst gefahndet und gelingt es hoffentlich, dieselben baldigst dingfest zu machen, damit sie der Bestrafung nicht entgehen.

—u **Bromberg**, 19. Dezember. [Lehrerkonferenz. Liederabend.] In der ersten Knaben-Volksschule in der Brunnenstraße fand gestern eine Bezirkslehrerkonferenz statt. Den Vorsitz führte Kreisschulinspektor Pfarrer Serno; anwesend war auch der Ortsschulinspektor Pfarrer Reichert. Lehrprobe und Referat waren dem naturkundlichen Unterrichte entnommen. Letzteres berücksichtigte namentlich die Reformbestrebungen der jetzigen Schulmänner auf diesem Gebiete. — Der Liederabend der städtischen Bürgerschule zum Besten des Kaiser Wilhelm-Denkmals war gut besucht. Die einzelnen Nummern des reichhaltigen Programms wurden exakt ausgeführt und ernteten reichen Beifall. Die Chorgesänge, theils patriotischen Inhalts, theils Weihnachtslieder, waren mit großem Fleiß eingeübt. Der Vortrag eines Quartetts und einiger Lieder für Tenor und Sopran, ein Cello-Solo und ein Violin-Solo verdienen besonders hervorgehoben zu werden.

* **Schneidemühl**, 17. Dezember. [Zur Weihnachtsbescheerung. Vereine.] Die Sammlung für die armen Schüler der hiesigen evangelischen Volksschule hat den Betrag von über 180 Mark ergeben; hiervon sollen 65 Schüler und Schülerinnen bescheert werden, und zwar 33 aus der Stadt, 19 von der Bromberger Vorstadt und 13 vom Stadtberg. Die Bescheerung findet am Freitag Abend im Oehlkeschen Saale statt. Nach dieser Bescheerung werden auch die jüdischen armen Schüler in demselben Saale bescheert werden. — Die Jünglings- und Männervereine zu Krojanke, Kolmar i. P., Jastrow und Schneidemühl haben sich zu einem Bezirksverbande verbunden. Die Mitgliederzahl des Vereins ist seit dem März d. J. von 12 auf 72 gestiegen; die Versammlungen sind sehr gut besucht. Am Montag nach Weihnachten wird der Verein in seinem Vereinslokale das Weihnachtsfest begehen.

---

* **Aus Schlesien**, 17. Dezember, wird der „Voss. Ztg." geschrieben: Der Gesammtvorstand des Schlesischen Provinziallehrervereins wird in seiner nächsten Sitzung über sein Vorgehen hinsichtlich der nächsten Landtagssession berathen. Auch die Militärdienstangelegenheit steht auf der Tagesordnung. Es wird also zu einer Stellungnahme zu den vorliegenden Beschwerden über die verletzende Behandlung von Schullehrern Seitens mancher Offiziere und Unteroffiziere während des Militärdienstes der Lehrer und namentlich über häufige den Stand der Lehrer herabwürdigende Bezeichnungen kommen. Man nimmt an, daß es der Vorstand nicht nur den einzelnen

---

Racine.
Zur 250. Wiederkehr seines Geburtstages.
(21. Dezember 1639.)
Von M. Folticineano.

(Nachdruck verboten.)

Zweihundertfünfzig Jahre sind bereits verstrichen, seit Jean-Baptiste de Racine, Frankreichs größter Dramatiker, geboren wurde. Wohl hatte mit Corneille das neue Zeitalter der französischen Literatur begonnen, welches wir das klassische zu nennen gewohnt sind, aber dieser zweite Dramatiker des siebzehnten Jahrhunderts stand noch in zu hohem Grade unter dem Einflusse seiner Vorgänger und des römischen Alterthums, als daß man ihn bedingungslos zu den modernen Dichtern rechnen könnte. Während Corneille römischen Mustern folgte, bildete Racine seinen Geist an den griechischen Meisterwerken. Daher neigte auch Ersterer zur schwulstigen Deklamation und zur künstlichen Verwirrung der Intrigue: Racine aber bewies seinen edleren Geschmack in der äußersten Einfachheit der Sprache und der Handlung. Für ihn war die Darstellung der menschlichen Leidenschaften und besonders der Liebe die Hauptsache. Er machte zuerst die Frau bühnenfähig und begründete die Herrschaft des Weibes auf den Brettern, welche die Welt bedeuten, und mittelbar auch in der Welt selbst. Alle Dichter vor ihm haben dem Weibe eine untergeordnete soziale Stellung angewiesen; es war eine Sklavin und vielleicht noch weniger als eine Sklavin. Bei den ittalienischen Novellisten ist das Weib nichts weiter als ein launenhaftes Kind. Selbst Shakespeares Frauengestalten besitzen nicht alle ihre eigenthümliche Individualität. Racines Heldinnen dagegen, Andromache, Hermione, Agrippina, Berenice, Roxane, Phädra und wie sie sonst noch heißen, erscheinen als zielbewußte Wesen mit einem festen Willen und tragen die Verantwortlichkeit ihrer Handlungen.

Corneille lebte noch im Mittelalter. Durch ihn, wie auch durch die Fronde hauchte die vergangene Zeit ihr Leben aus; Racine dagegen war der Führer einer neuen Zeit und wurde der Schöpfer der modernen französischen Literatur.

Trotz der antiken Titel sind seine Tragödien sozusagen aktuell, denn die menschlichen Leidenschaften veralten nie. Alle Tage und bei allen Völkern kommt es vor, daß irgend ein Titus seine Berenice verläßt und daß eine Roxane einen Bajazet ermordet; auch die Hermionen sind nicht selten.

Am 21. Dezember 1639 erblickte Racine in Laferté-Milon das Licht der Welt. Der frühverwaiste Knabe kam in das von den Jansenisten geleitete Collège des Granges, wo ihn Lemaistre de Sacy und Lancelot in das Studium der griechischen Literatur einführten. Seine Lehrer hatten einen außerordentlichen Einfluß auf ihn, so daß der heranwachsende Jüngling kein Brotstudium wählte. In Paris trat er in das Collège Harcourt, wo er seine humanistische Bildung vollendete.

Ludwig der XIV. hatte gerade seine Volljährigkeit erreicht, und für die Dichter brach ein goldenes Zeitalter heran. Die Gnadenstrahlen des roy-soleil fielen auch auf den jungen Racine, der die Vermählung des jungen Königs in einer Ode besang. „Les nymphes de la Seine" hieß die Dichtung, welche 1659 erschien und dem Dichter eine Pension von 500 Franken einbrachte. Durch ein anderes Gedicht, welches den pompösen Titel „La renomée des muses" führt, wurde diese Pension auf 2000 Franken erhöht. Vor 200 Jahren war diese Summe schon ein kleines Vermögen. Durch eine Pfründe glaubte er seine materielle Lage noch mehr zu verbessern, aber dieselbe zog ihm einen Prozeß zu, den er glücklich verlor und der ihn zu seinem Lustspiel „Les plaideurs" (Die Vertheidiger) begeisterte. Dieses Lustspiel hatte Erfolg und spornte ihn zu neuer dramatischer Thätigkeit an. Seine Erstlingsarbeit zeigte ihn als einen Nachahmer Corneilles, aber bereits in der Tragödie „Andromaque" stand er auf eigenen Füßen. Er hatte den Kampf der Leidenschaften in der Brust seiner Titelheldin entfacht und brachte denselben kraftvoll zum Ausdruck. Dieser Tragödie folgte „Britannicus", ein Trauerspiel, welches sich die Gunst des Publikums nicht zu erringen vermochte. Dagegen wurde „Bérénice" ob der Schönheit seiner Sprache mit Begeisterung aufgenommen. Doch in diesen Tragödien lieferte Racine noch nicht sein vollendetstes Meisterwerk; den Franzosen gilt vielmehr auch heute noch „Iphigénie" als das vollkommenste Werk Racines und der französischen dramatischen Kunst überhaupt. Wie in der deutschen Literatur Goethes „Faust" als höchste Schöpfung des deutschen Geistes betrachtet wird, so stellt man in Frankreich Racines „Iphigénie" auf die höchste Stufe der Vollendung.

Thatsächlich ist aber „Phädra" der ebengenannten Tragödie an die Seite zu stellen. Die Klarheit der Sprache und der furchtbare, mit voller Lebenswahrheit dargestellte Kampf der Leidenschaften ist in vorzüglicher Weise gelungen, aber trotzdem wußten die Zeitgenossen Racines das Werk nicht zu schätzen. Pradon, ein Dichterling und Neider des großen Dichters, hatte ein gleichnamiges Stück geschrieben und dieses Machwerk schätzten die Franzosen höher, und Racine, der bestgehaßte Mann seiner Zeit, zog sich gekränkt zurück.

Bereits 1673 war Racine Mitglied der französischen Akademie geworden und vier Jahre später heirathete er ein ob seiner Frömmigkeit bekanntes Mädchen Namens Romanet. Racine selbst war sehr fromm und unter dem Einfluß seiner jungen Frau entstanden die geistlichen Oden. Vom Theater hatte er sich gänzlich zurückgezogen und nur auf Bitten der Madame de Maintenon schrieb er das biblische Drama „Esther" und „Athalie", welche er beide dem Fräulein von Saint-Cyr widmete. Ersteres ist schwach in der Anlage sowohl als auch in der Ausführung, weil er die Personen des Hofes sozusagen allegorisirte; Ahasverus ist unverkennbar Ludwig XIV. und Esther Madame de Maintenon. „Athalie" dagegen wird stets als eine Hauptzierde der französischen Bühne gelten.

Der König erwies sich dankbar und ernannte den Dichter 1690 zu seinem Schatzmeister und späterhin zum Geheimsekretär, aber er entzog ihm wieder seine Gunst, als der Dichter sich einfallen ließ, aus dem Reich der Phantasie in das Gebiet der Wirklichkeit herabzusteigen. Der König liebte die Lobhudelei und konnte keinen Tadel vertragen; als „Sonnenkönig" wollte er eben keine Schatten sehen. Racine hatte es sich einfallen lassen, das Elend des von den Steuerlasten erdrückten niederen Volkes darzulegen, daher fiel er in Ungnade trotz seiner schönen Oden und seiner rührenden „Esther". Bis zu seinem Tode wollte ihn der König nicht mehr sehen, und so starb denn Racine in Ungnade am 26. April 1699.

Nach dem Tode des Dichters tobte der Kampf, der bereits zu seinen Lebzeiten gewüthet hatte, in erhöhtem Maße fort, denn Racine hatte viele Neider und Feinde, wie alle Neuerer. Es war aber auch unerhört, daß man die Liebe, die nach Corneilles Ansicht eine mit zuviel Schwäche belastete Leidenschaft ist, zum Mittelpunkt der Handlung mache. Als ausschmückendes Beiwerk ließen die Literaturkundigen die Liebe wohl gelten, wenn sie neben sogenannten edleren Gefühlen auftrat, aber als selbständige Ursache konnte man das bischen Liebe doch nicht nehmen! Und da Racine entgegengesetzter Ansicht war, so mußte er mit Recht bekämpft werden. Selbst Madame de Sévigné war so ungerecht, zu behaupten, daß Racine „nicht für die Zukunft schreibe". Wenn er einmal nicht mehr jung und nicht mehr verliebt sein wird, wird sich die Sache schon ändern. Und als sie „Esther" gesehen, rief sie: „Racine liebt Gott wie ehemals seine Geliebte." Das Urtheil der geistreichen Frau ist eigentlich nicht so ungerecht, als es auf den ersten Blick aussieht; im Gegentheil, es enthält das höchste Lob, das einem Dramatiker zu Theil werden kann, denn mit ihrem Tadel behauptete sie nichts anderes, als daß die Tragödien dem wirklichen Leben nachgebildet seien.

Die Feinde Racines waren übrigens auch die Feinde Molières und Boileaus, aber diese waren doch mehr vom Glück begünstigt und waren auch persönlich geschickter als der Dichter der „Phädra". Niemals vielleicht hatte ein großer Poet soviel Widersacher gehabt als Racine. Selbst Voltaire hat von seinen Feinden nicht so schwer zu leiden gehabt wie er. Britannicus hatte nur einen zweifelhaften Erfolg, um Phädra war ein heißer Kampf entbrannt und manches seiner besten Stücke wurde ausgepfiffen; nicht einen einzigen unbestrittenen Erfolg hat Racine in seiner ganzen dichterischen Laufbahn aufzuweisen. „Obwohl mir der Beifall, den ich erhielt, sehr schmeichelte", sagte Racine zu seinem Sohne, „so machte mir doch die böswillige Kritik viel Kummer."

Nach der Aufführung des „Britannicus" hätte Racine bereits dem Theater entsagt, wenn ihn nicht Boileau getröstet und angeeifert haben würde. Und trotz Boileau verzweifelte er in der Vollkraft seines Genies nach dem Mißerfolge der „Phädra". Wenn sich wenigstens der Haß seiner Gegner damit begnügt hätte; aber bis zum letzten Augenblick wurde der Dichter gehetzt und selbst die Gunst des Hofes und des Königs konnten ihn nicht schützen.

Aber auch Racine zeigte keine Mäßigung und wenig Geduld in den Fehden, die er zu bestehen hatte; er hatte Corneille ohne allen Grund heftig angegriffen und überwarf sich mit Molière, der es unternommen hatte, seine ersten Werke auf die Bühne zu bringen; andererseits aber rächte sich Molière in wenig schöner Weise, indem er nach dem großen Erfolge der „Andromache" eine schale Parodie auf die Bretter brachte. Racine hatte Feinde, so lange er lebte und nach seinem Tode mehrten sich dieselben erst recht, denn nun fürchtete man nicht mehr seine scharfen Erwiderungen. Selbst in unseren Tagen sind seine Gegner noch nicht ausgestorben.

Betroffenen überlassen wird, sich bei den Vorgesetzten zu beschweren, sondern mit Rücksicht darauf, daß die Fälle nicht vereinzelt vorgekommen sind, auf Erlaß einer allgemeinen Anordnung hinzuwirken versuchen wird.

* **Oppeln**, 18. Dezember. [Ueber das Kaiser Wilhelm-Denkmal.] Einer Einladung folgend war Professor Max Wiese aus Hanau, für dessen Modell zu einem hier zu errichtenden Kaiser Wilhelm-Denkmal das Komité sich entschieden hat, heut hierselbst anwesend, um wegen der Ausführung das Weitere zu vereinbaren. Was zunächst den dem Denkmal zu gebenden Platz anlangt, so soll dasselbe nach den getroffenen Abreden, die Genehmigung der Regierung vorausgesetzt, in der Mitte des Regierungsplatzes (etwa bei der neunten Platte des jetzt von der Wettersäule aus führenden Mitteltrottoirs) seinen Standort finden und sich innerhalb eines entsprechend hergestellten weiten Rondels erheben. Der Bedingung, daß die Figur des Kaisers, welche nach dem Modell ohne Kopfbedeckung ist, noch den Helm erhalten soll, versprach Herr Wiese bereitwilligst nachzukommen. Als Preis des Denkmals einschließlich einer anzubringenden Bronzetafel wurden 17 000 Mk. mit der Maßgabe festgesetzt, daß die etwa an den anderen drei Seiten des Denkmals herzustellenden Tafeln besonders zu honoriren seien. Herr Wiese verpflichtet sich, das Denkmal ausschließlich für die Stadt Oppeln herzustellen, wogegen ihm das geistige Eigenthum an dem Entwurf insofern verbleibt, als ihm die Vervielfältigung des Denkmals in kleinerem Formate zum Verkauf unbenommen ist. Dem über die Ausführung abzuschließenden Vertrag soll derjenige über Errichtung des Schinkel-Denkmals zu Neu-Ruppin unter den erforderlichen Abänderungen zugrunde gelegt werden. Hiernach ist das patriotische Unternehmen seiner Verwirklichung nunmehr wesentlich näher gerückt. Es steht bestimmt zu hoffen, daß an des Kaisers Geburtstage, am 27. Januar k. J., die Grundsteinlegung stattfindet. (Schles. Z.)

Militärisches.

— **Die Frage der Kaisermanöver** wird der „Post" zufolge stets erst Ende Januar oder Anfangs Februar in Erwägung gezogen; bis dahin beschäftigten sich die Militärbehörden überhaupt nicht mit dieser Angelegenheit, zumal zu den Kaisermanövern Reserven der betheiligten Armeekorps eingezogen werden und die Entscheidung, welche und wie viel Reserven eingezogen werden sollen, ebenfalls erst Ende Januar in Erwägung gezogen werden kann. — Die entgegenstehenden Mittheilungen verschiedener Blätter sind demnach unrichtig.

Vermischtes.

B. N. **Aus der Reichshauptstadt.** Die große allgemeine Gartenbau-Ausstellung, welche hier für das bevorstehende Frühjahr auf dem Terrain des Ausstellungsparkes geplant ist, wirft bereits ihre Schatten voraus. Auf dem genannten Terrain beginnt man jetzt schon seitens des Architektenvereins und des Vereins für deutsches Kunstgewerbe mit den Vorarbeiten. Während die letzte in Berlin im Jahre 1885 abgehaltene Gartenbauausstellung sich hauptsächlich im Freien ausdehnte, und nur ein geringer Theil des Ausstellungspalastes mit verwandt wurde, wird dieses Mal der ganze geschlossene Ausstellungsraum für den Eingangs genannten Zweck Verwendung finden. Im Park selbst werden die Gewächshäuser, soweit dieselben im Betrieb gezeigt werden, Aufstellung finden, in erster Linie diejenigen für die Zucht von Orchideen und zarteren Treibhauspflanzen. Eine geräumige Halle auf dem bisherigen Spielplatz wird die gewerbliche Abtheilung aufnehmen. Außerdem werden eigene Wintergärten, sowie gärtnerisch dekorirte Festsäle geschaffen. In dem Eröffnungssaal, den man durch einen, mit Fontainen geschmückten Vorsaal betritt, wird die Estrade für den Kaiser errichtet. Die Gemeindebehörden haben 15 000 Mark zu den Kosten der Ausstellung, sowie die unentgeltliche Hergabe des erforderlichen Wassers und Rasens bewilligt. — Die „Influenza", das epidemische Schnupfenfieber, greift immer weiter um sich. Das plötzlich eintretende Thauwetter ist die Veranlassung hierzu. Bei anhaltendem Frost wäre sie sicher sehr bald erloschen, während das milde Wetter ihre Weiterverbreitung ungemein begünstigt. Eigenthümlich ist es, daß die zahlreichen Fremden, die alltäglich in Berlin eintreffen, von der unheilvollen Krankheit sehr schnell ergriffen werden; die große Nachfrage nach ärztlichem Beistande in unseren Hotels und Gasthöfen aller Art beweist das zur Evidenz. Von den Bekannten, denen man im geschäftlichen Leben begegnet, hat mindestens der zweite immer die „Influenza". Auffällig ist dabei die den meisten Erkrankten anhaftende Trostlosigkeit; dies beeinflußt denn auch ungemein den ganzen Weihnachtsverkehr; Niemand hat den richtigen frohen Muth, etwas zu unternehmen, mit wahrer Freude in das alte, fröhliche Weihnachtsfest hineinzugehen. Hoffen wir, daß ein tüchtiger Frost mit starkem Schneefall bald eintritt und die böse Influenza endgültig vertreibt.

† **Im Gemüthsleiden** der früheren Heroine des Berliner Schauspielhauses, der Hofschauspielerin Frau Johanna Schwarz, welche sich seit dem Ausbruch ihrer Krankheit in der Edelschen Anstalt zu Charlottenburg befindet, ist, wie man der „T. Rundsch." mittheilt, eine merkliche Besserung eingetreten. Die Hoffnung, daß die Künstlerin in absehbarer Zeit genesen wird, ist zwar erfreulicher Weise nicht ausgeschlossen, allein ihre künstlerische Thätigkeit dürfte Frau Schwarz wohl schwerlich in ihrem früheren Umfange wieder aufnehmen können. Auf Veranlassung ihres Gatten, des Herrn Hofphotographen Hanfstängel, wird Frau Schwarz nach einer in der Nähe von München gelegenen Heilanstalt überführt werden.

Handel und Verkehr.

Berlin, den 20. Dezember. (Telegr. Agentur von Alb. Lichtenstein.)

		Not. v. 19.			Not. v. 19.
Deutsche 3½% Reichsa.	102 90	102 80	Russ. 4½% Bdkr.-Pfdbr.	99 —	98 80
Konsolidirte 4% Anl.	105 30	105 25	Poln. 5% Pfandbr.	63 60	63 50
Pos. 4% Pfandbriefe	101 —	100 90	Poln. Liquid.-Pfdbr.	— —	59 20
Pos. 3½% Pfandbr.	99 60	99 75	Ungar. 4% Goldrente	87 10	86 90
Pos. Rentenbriefe	103 90	103 90	Oestr. Kred.-Akt. (ultimo)	172 20	171 70
Oestr. Banknoten	173 90	172 95	Oestr.-Fr. Staatsb. (ultimo)	100 80	100 70
Oestr. Silberrente	74 40	74 40	Lombarden (ultimo)	55 50	55 20
Russ. Banknoten	218 70	218 —	**Fondstimmung**		
Russ. konf. Anl. 1871	— —	— —	fest		

Ostpr. Südb. E. S. A.	89 70	89 90	Pos. Provinz. B. A.	116 60	— —
Mainz Ludwighf. dto.	122 75	122 90	Landwirthschft. B. A.	— —	— —
Marienb. Mlawka dto	58 —	58 —	Pos. Spritfabr. B. A.	— —	— —
Mekl. Franzb. Friedr.	164 50	164 60	Berl Handelsgesellsch	203 25	202 75
Warsch-Wien. E. S. A	192 25	191 90	Deutsche B. Akt.	174 50	174 75
Galizier E. St. Akt.	79 75	79 30	Diskonto Kommandit	248 50	247 50
Russ 4% konf. Anl. 1880	93 20	93 10	Königs- u. Laurahütte	175 —	174 90
dto. 6% Goldrente	113 50	113 25	Dortm. St. Pr. La. A.	136 —	134 25
dto. zw. Orient. Anl.	66 60	66 45	Inowrazl. Steinsalz	47 —	46 50
dto. Präm.-Anl. 1866	— —	153 90	Schwarzkopf	257 —	256 25
Italienische Rente	94 20	94 20	Bochumer	275 —	272 —
Rum. 6% Anl. 1880	106 40	106 80	Gruson	190 50	190 10

Nachbörse: Staatsbahn 100 70 Kredit 172 20 Diskonto-Kom. 249 50
Russische Noten 218 — (ultimo)

** **Berlin**, 20. Dezember. [Städtischer Zentralviehhof.] (Privattelegramm der „Posener Zeitung.") Zum Verkauf standen: 583 Rinder, umgesetzt 300 Stück, Preis unverändert, 1606 Schweine, Preis Ia. 60—61 Mark, IIa. 57—59 M., Markt geräumt, 1043 Kälber: Ia 58—62 Pf., IIa 46 bis 55 Pf., Geschäft: schleppend, 388 Hammel, umsatzlos.

** **Berlin**, 19. Dezember. Nach amtlicher Feststellung seitens der Aeltesten der Kaufmannschaft kostete Spiritus loko ohne Faß frei ins Haus oder auf den Speicher geliefert, per 100 Liter à 100 pCt.

Unversteuert mit 50 M. Verbrauchsabgabe:

Am 13. Dezember 1889 51 M. 60 Pf., am 14. Dezember 51 M. 60 Pf., am 16. Dezember 51 M. 70 Pf., am 17. Dezember 51 M. 80 Pf. a 51 M. 60 Pf., am 18. Dezember 51 M. 50 Pf., à 51 M. 30 Pf., am 19. Dezember 51 M. — Pf.

Unversteuert, mit 70 M. Verbrauchsabgabe:

Am 13. Dezember 1889 32 M. 30 Pf., am 14. Dezember 32 M. 30 Pf., a 32 M. 20 Pf., am 16. Dezember 32 M. 40 Pf., a 32 M. 30 Pf., a 32 M. 40 Pf., am 17. Dezember 32 M. 60 Pf., a 32 M. 40 Pf., am 18. Dezember 32 M. 20 Pf., am 19. Dezember 32 M., a 31 M. 80 Pf.

** **Berlin**, 19. Dezember. **Zentral-Markthalle.** [Amtlicher Bericht der städtischen Markthallen-Direktion über den Großhandel in der Zentral-Markthalle.] Marktlage. Fleisch. Schwache Zufuhr und unbedeutendes Geschäft ohne Preisänderung. Wild und Geflügel. Reichliche Zufuhr, Geschäft leblos, Preise behauptet. Fische. Zufuhr mäßig, in Seezungen reichlich. Geschäft ziemlich lebhaft, Preise gedrückt. Butter. Die Zufuhren fanden sofortigen Absatz zu festen Preisen. Käse. Unverändert. Gemüse, Obst und Südfrüchte. Unverändert.

Fleisch. Rindfleisch Ia 54—60, IIa 43—50, IIIa 35—38, Kalbfleisch Ia 54—65, IIa 45—52, Hammelfleisch Ia 45—50, IIa 40—44, Schweinefleisch 60—63, Bakonier do. 54—57 Mk. per 50 Kilo.

Geräuchertes und gesalzenes Fleisch. Schinken ger. mit Knochen 80—100 M., Speck, ger. 80 M. per 50 Kilo.

Wild. Damwild per ½ Kilo 0,35—0,50, Rothwild per ½ Kilo 0,35—0,45, Rehwild Ia. 0,60—0,65, IIa. bis 0,55, Wildschweine 0,30—0,50 M., Hasen per Stück 2,80—3,15 M.

Wildgeflügel. Fasanenhähne 3,50—4,50 Mk., Fasanenhennen 3,00—3,50 Mk., Wildenten 1,00—1,40 Mk., Seeenten 50—75, Krickenten — Pf., Waldschnepfen 3,50 M., Rebhühner, junge bis — M., alte —,— Pf. per Stück.

Zahmes Geflügel, lebend. Gänse, 2,25—3,50, Enten 1,50—2,50 Mk., Puten —,—, Hühner alte 0,70—1,25, do. junge — bis — M., Tauben 0,40—0,45 Mark per Stück.

Fische. Hechte pr. 50 Kilogramm 62—66, Zander 86, Barsche —, Karpfen große 85 Mk., do. mittelgr. 73 Mk., do. kleine 64, Schleie 72—82 Mk., Bleie — Mk., Aland 50 M., bunte Fische (Plötze ꝛc.) 44 M., Aale, große — M., do. mittelgroße — M., do. kleine — M. Krebse, große, p. Schock — M., mittelgr. 2,50—4 M., do. kleine 10 Centimeter 1,40—1,50 M.

Butter u. Eier. Ost- u. westpr. Ia. 119—121 M., IIa. 112—115, schlesische, pommersche und posensche Ia. 118,00—120,00, do. do. IIa. 112—115 M., ger. Hofbutter 108—110 M., Landbutter 85—95 M. — Eier. Hochprima Eier 4,10 M., Kalkeier 3,70 M. per Schock netto ohne Rabatt.

Gemüse und Früchte. Dabersche Speisekartoffeln 1,20—1,60 M., do. blaue 1,20—1,60 M., do. weiße 1,20—1,60 M., Rimpausche Delikateß 5—6 M. Zwiebeln 8,90—8,50 M. per 50 Kilogr., Mohrrüben. lange per 50 Liter 1,00 Mark, Blumenkohl, per 100 Kopf 20—30 Mark, Kohlrabi, per Schock 0,50—0,60 M., Kopfsalat, inländisch 100 Kopf — M., Spinat, per 50 Ltr. 1,00 M., Kochäpfel 3—5 M., Tafeläpfel, diverse Sorten —, M. per 50 Kilo, Kochbirnen per 50 Liter — M., Tafelbirnen div. — M., Weintrauben p. 50 Kg. div. brutto mit Korb, —,— M., ungar. do. —,— M., italienische do. — bis — M. Nüsse, per 50 Kilogr. Franz. Marbots 28—30 M., franz. Lots 24—26 M., rheinische — M., rumänische — Mark, Haselnüsse, rund, Sizilianer 26—28 Mark, do. lang. Neapolitaner 46—50 M., Paranüsse 35—48 M., franz. Krachmandeln 92—95 M.

Zuckerbericht der Magdeburger Börse.

Preise für greifbare Waare.

A. Mit Verbrauchssteuer.

	18. Dezember.	19. Dezember.
fein Brodraffinade	—	—
fein Brodraffinade	—	—
Gem. Raffinade II.	26,00—28,00 M.	26,00—28,00 M.
Gem. Melis I.	25,25 M.	25,25 M.
Krystallzucker I.	—	—
Krystallzucker II	—	—
Melasse Ia	—	—
Melasse IIa	—	—

Tendenz am 19. Dezember: Ruhig.

B. Ohne Verbrauchssteuer.

	18. Dezember.	19. Dezember.
Granulirter Zucker	—	—
Kornzucker Rend. 92 Proz.	15,65—15,80 M.	15,65—15,90 M.
dto. Rend. 88 Proz.	14,90—15,10 M.	15,00—15,25 M.
Nachpr. Rend. 75 Proz.	11,00—12,30 M.	11,00—12,40 M.

Tendenz am 19. Dezember: Fest.

Breslau, 19. Dezember, 9½ Uhr Vormittags. Der Geschäftsverkehr am heutigen Markte war im Allgemeinen von gar keiner Bedeutung; bei schwachem Angebot Preise unverändert.

Weizen bei schwachem Angebot unverändert, per 100 Kilo schles. weißer 17,70—18,90—19,30 M., gelber 17,60—18,80—19,20 M., feinste Sorte über Notiz bezahlt. — Roggen feine Qualitäten behauptet, per 100 Kilo 17,00—17,40—17,90 M., feinste Sorte über Notiz bezahlt. — Gerste ohne Aenderung, per 100 Kilo 15,80—16,50 bis 17,50 M., weiße 18—19 M. — Hafer preishaltend, per 100 Kilo 16—16,60 bis 16,90 Mark. — Mais mehr beachtet, per 100 Kilogramm 12,00—13,50—14,00 Mark. — Erbsen schwacher Umsatz, per 100 Kilo 15,50—16,50—18,00 Mark, Viktoria- 16,50—17,50—19,50 Mark. — Bohnen in matter Stimmung, per 100 Kilo 16,50 bis 17,00—17,50 M. — Lupinen ohne Angebot, per 100 Kilogramm gelbe 10,00—11,50 bis 13,00 M., blaue 8,50—9,50—11,50 Mark. — Wicken sehr fest, per 100 Kilogramm 14—15—16 Mark. — Oelsaaten schwer verkäuflich — Schlaglein preishaltend. — Hanfsamen niedriger, 15,00—15,50—16,00 Mark. — Pro 100 Kilogramm netto in Mark und Pfennigen: Schlagleinsaat 21,50 bis 20,50—18,50 Mark. — Winterraps 30,50—30,00—28,50 Mark. — Winterrübsen 29,50—28,50—27,50 Mark. — Rapskuchen in fester Haltung, per 100 Kilogr. schles. 14,60—15,00 M., fremder 14,10 bis 14,60 M. — Leinkuchen gut verkäuflich, per 100 Kilo schles. 16,00—16,30 M., fremder 15,00—15,30 M. — Palmkernkuchen per 100 Kilogr. 12,75—13,25 M. — Kleesamen mehr Kauflust, rother in fester Stimmung, per 50 Kilo 38—42—48 M., weißer feine Qual. gut beachtet 42—48—58 Mark. — Schwedischer Klee matt, 35—40 bis 45 M. — Tannenklee ohne Angebot. — Thymothee sehr fest, 27 bis 29 bis 30 Mark. — Mehl gut behauptet, per 100 Kilogramm incl. Sack Brutto Weizen fein 28,00—28,50 M., Hausbacken- 27,25 bis 27,75 M., Roggen-Futtermehl 10,80—11,20 M., Weizenkleie 9,00—9,40 Mark. — Heu per 50 Kilogramm 3,30 bis 3,60 Mark. — Roggenstroh per 600 Kilogr. 38,00—42,00 Mark.

Stettin, 19 Dezember. Wetter: Trübe. Temperatur + 4 Grad Reaumur. Barometer 28,7. Wind: SW.

Weizen loko behauptet, Termine matter, per 1000 Kilo loko 187 bis 195 Mark bez., per Dezember 192 M. Gd., per April-Mai 198,5 bis 198 M. bez., 198,25 M. B. u. Gd., per Mai-Juni 199,5 M. bez., 198,5 M. Br. u. Gd., per Juni-Juli 199 M. Gd. — Roggen loko behauptet, Termine matter, per 1000 Kilo loko 170—175 M. bez., per Dezember 175 M. nom., per April-Mai 178—177,25 M. bez., per Mai-Juni 177,5 M. bez., per Juni-Juli 177,25 M. Br. u. Gd. — Gerste ruhig, per 1000 Kilo loko Märker 170 bis 185 M. bez., feinste über Notiz bezahlt. — Hafer per 1000 Kilo loko pommerscher 153 bis 158 Mark bez. — Rüböl still, per 100 Kilo loko ohne Faß bei Kleinigkeiten flüssiges 70 M. B., per Dezember 69 M. Br., per April-Mai 64,5 M. Br. — Spiritus matter, per 10 000 Liter-Prozent loko ohne Faß

Vom Büchertisch.

* **Ein nützliches Buch** für Geschäftsleute aller Art ist C. Regenhardts Geschäftskalender für den Weltverkehr (1890). Verlag von C. Regenhardt, Berlin S., Brandenburgstr. 6. — Dieser Kalender verzeichnet an jedem nennenswerthen Orte der Welt die geeignetsten Bankgeschäfte, Spediteure und Rechtsanwälte, sowie die Gerichtsvollzieher und Konsulate; er bringt an jedem Geschäftsplatze eine mit * bezeichnete Firma, welche bereit ist, gegen eine festgesetzte, kleine Gebühr, verläßliche Mittheilung zu machen, er enthält mehr als 5000 erste Handelsfirmen, mit denen Geschäfte jeder Art mit Erfolg anzubahnen sind und verzeichnet neben jedem Orte die Einwohnerzahl nach den neuesten Volkszählungen, dessen Eisenbahn- und Schiffsverkehr, oder die den Verkehr vermittelnden, nächstgelegenen Stationen. (Preis 2,60 M.)

---

* Der „**Carmen Sylva-Abreißkalender**" der renommirten Firma Hüll u. Klein in Barmen zeichnet sich durch gediegene Ausstattung aus. Mit Erlaubniß der Königin Elisabeth von Rumänien, welche sich bekanntlich unter dem Dichternamen Carmen Sylva einen großen Kreis von Verehrern und Verehrerinnen gewonnen hat, ist von der Herausgeberin dieses Carmen Sylva-Abreiß-Kalenders, Antonie Lewin, der ebenso sinnige, wie zu Beifall auffordernde Plan verwirklicht worden, jedes Blatt des zweifarbig gedruckten Kalenderblockes, welches außerdem die üblichen Notizen trägt, mit einem Denkspruch aus den Werken der königlichen Dichterin zu versehen. Die äußere Ausstattung des Kalenders ist eine höchst geschmackvolle. Die Rückwand wird eingenommen durch eine Purpur- und Hermelindrapirung, welche, von einem geflügelten Genius um ein von goldenem Lorbeer umrahmtes Oval gezogen, eine wirkungsvolle Folie einestheils für den Kalenderblock, anderntheils für das in dem Oval befindliche, in Lichtdruck ausgeführte Bildniß Carmen Sylvas bildet. Hinter der Drapirung erscheint die Göttin der Dichtkunst, eine höchst künstlerisch aufgefaßte und sowohl in zeichnerischer wie koloristischer Hinsicht wohlgelungene Figur, die in ihrer hocherhobenen rechten Hand eine Königskrone über das Bildniß der rumänischen Königin hält, während die Linke — in der That eine glücklich ausgedachte Symbolik — noch über die Krone, gewissermaßen als Krone der Krone, die Leier erhebt. Das ganze Bild hebt sich plastisch von goldenem Grunde ab und macht den Kalender in seiner edlen Form und Farbenwirkung zu einem gewiß gern aufgenommenen Zimmerschmuck geeignet. Den Damen besonders wird der Gedanke willkommen sein, sich mit den Blättern dieses Kalenders von Aussprüchen und Dichterworten Carmen Sylvas durch die Tage des Jahres geleitet zu sehen. (Preis des Kalenders 1,25 M.)

---

* **Settegast**, Geh. Reg.-Rath, Prof. Dr. H. „Der Darwinismus in seinem Verhältniß zur Naturforschung, Religion und Freimaurerei." Verlag von Paul Parey in Berlin. Preis 1 M. — Unter den Männern, welche bald nach dem Erscheinen des Werkes „Ueber die Entstehung der Arten durch natürliche Auswahl" für die Theorie Darwins eintraten und sie der Lehre vom Leben einzufügen trachteten, steht der Verfasser oben angekündigter Schrift in erster Reihe. Längst hatte er sich durch seine Schriften sowie durch Erfolge im selbstgeleiteten Zuchtbetriebe im Kreise praktischer Thierzüchter Vertrauen erworben. Da konnte es nicht fehlen, daß die von ihm auf Grund langjähriger Erfahrungen in Anlehnung an die Theorie Darwins aufgestellte Lehre der Thierzucht eine bahnbrechende Wirkung ausübte und zur Herrschaft gelangte. Aber der Verfasser hat sich seit Jahren nicht darauf beschränkt, den Darwinismus in den Dienst einer dem praktischen Leben zugewendeten Theorie zu ziehen und dieser eine feste Grundlage zu verleihen. Ihm war es nicht minder darum zu thun, den Nachweis zu liefern, daß die Lehre Darwins in uns die Ueberzeugung von dem Walten einer sittlichen Weltordnung befestigt. Das spricht sich auch in der uns vorliegenden Schrift aus. Nach einer übersichtlichen und eingehenden, durch acht Abbildungen erläuterten Darstellung des Wesens der Darwinistischen Entwickelungs-Theorie verbreitet sich der Verfasser über die aus ihr zu gewinnende sittlich-religiöse Gott- und Weltanschauung. Er fordert zu festem Zusammenschluß aller wahren Menschenfreunde behufs Niederkämpfung des Materialismus auf und läßt ein Streiflicht auf den organisch gegliederten „Tugendbund", auf die Freimaurerei fallen, welche — über die ganze Erde verbreitet — für das Ideal einer geeinigten Menschheit, einer einheitlichen Kultur zu wirken nicht müde wird.

---

* **Ein deutscher Liebesgott.** Erzählung von Stefanie Keyser. Leipzig, Verlag von Ernst Keils Nachfolger. — Stefanie Keyser, die schon mehrere, theils umfangreiche, theils kleinere Novellen veröffentlicht hat, die wegen ihrer frischen und resoluten Eigenart, ihrer trefflichen Charakteristik, und gelegentlich auch der sehr geschickten Verwerthung historischer Motive wegen, den Beifall verdienten, den sie fanden, bringt uns in der vorliegenden Erzählung wieder eine willkommen zu heißende Gabe dar. Es waltet viel liebenswürdige Laune in dem Buch, und man liest es mit Behagen. Der „deutsche" Liebesgott — ein kleines gnomenhaftes Erzbild aus der Heidenzeit — gleicht zwar seinem griechischen Bruder im Aeußeren sehr wenig, bringt aber wie dieser „die Leute zusammen". Wie das geschieht, und wer die Leutchen sind, denen es der „Purzelmann" genannte Liebesgott anthut — das mag der Leser selber kennen lernen. Die Geschichte ist so anmuthig erzählt, daß wir durch ein Verrathen des Inhaltes, ein Herausziehen der Fäden, von dem Besten darin doch keine Vorstellung geben könnten. E. L.

---

* **Im Bann der Irredenta.** Roman von Oskar Meding (Gregor Samarow). 3 Bände. Preis geh. 12 M., fein geb. 15 M. Stuttgart, Deutsche Verlagsanstalt. Ein zeitgeschichtlicher Roman, wie der vorliegende, muß gerade jetzt ein besonderes Interesse erregen, da sich in seiner Handlung Verhältnisse abspielen, welche für die gegenwärtige politische Konstellation bedeutsam sind. Die Irredenta ist bekanntlich jene politische Gesellschaft, welche es sich zum Ziel gestellt hat, alle Gebiete, deren Bevölkerung italienischer Abstammung ist und italienisch spricht, mit dem neuen Italien zu vereinigen. Der Held des Romans tritt nun zunächst in der Schweiz mit dieser Gesellschaft des Umsturzes in nahe Verbindung, während er durch eine Reihe von Verwicklungen geführt wird. Der Verfasser versetzt den Leser dann nach Italien und führt ihm den Hof, die Gesellschaft, sowie die politischen Persönlichkeiten und Parteien des neuen Königreichs vor. Wir finden die Schilderungen der päpstlichen und der königlichen Gesellschaft in Rom und Neapel, welche besonders in einer Soirée bei dem deutschen Botschafter, Baron Keudell, zu einem farbenreichen Bilde sich gestaltet. Wir sehen in charakteristischer Darstellung die Führer der Parteien in ihrem parlamentarischen Kampfe gegeneinander, wir erblicken die Gestalten des alten Depretis und des jetzigen Ministers Crispi, sowie den Gegensatz zwischen dem Papstthum und dem neuen Königreich. Die Schilderungen der Verhältnisse und der einzelnen Gestalten beruhen auf Studien nach zuverlässigen Quellen, und wie immer hat sich der Verfasser auch in diesem seinem Werk die Aufgabe gestellt, alle historischen Verhältnisse und Personen auch mit historischer Schärfe und Treue darzustellen, ohne diesem Gebiet der Phantasie auch nur den geringsten Spielraum zu gönnen. Die Figuren des eigentlichen Romans gehören freilich der Dichtung an, wie das ja sein muß, aber sie sind sorgsam den Verhältnissen der Kreise, aus denen sie hervorgehen, angepaßt, und auch hier liegen unter Veränderung der Namen vielfach Gestalten des wirklichen Lebens den Charakterzeichnungen zu Grunde. Man kann mit Recht sagen, daß das Buch zu einem gleich großen Theil der Geschichte wie der Dichtung angehört.

70er 31,3 M. bez., 50er 50,8 M. bez., per Dezember 70er 30,7 M. nom., per April-Mai 70er 31,8 M. Br. u. Gd., per Mai-Juni 70er 32,2 M. Br. u. Gd., per Juni-Juli 70er 32,6 M. Br. u. Gd. — Angemeldet: Nichts. Regulirungspreise: Weizen 192 M, Roggen 175 M., Spiritus 70er 30,9 M. — Petroleum loko 12,5 M. verz. bez. (Ostſ.-Ztg.)

Standesamt der Stadt Posen.

In der Woche vom 14. Dezember bis einschließlich 20. Dezember 1889 wurden angemeldet:

Aufgebote.

Buchhalter Karl Leitloff mit Frau Wanda Fliege, geb. Paegelow. Gärtner Richard Quehl mit Pauline Reimnitz. Oberfeuerwerker Karl Heldt mit Martha Bartsch. Landgerichts-Kanzlei-Diätar Gustav Hoffmann mit Pauline Schiller. Postschaffner Heinrich Hoffmann mit Marie Reiser.

Eheschließungen.

Heizer August Hayn mit Lisette Pfitzner. Kaufmann Hugo Brodnitz mit Rosalie Herzfeld. Tischler Hermann Fritz mit Louise John.

Geburten.

Ein Sohn: Schneider Joh. Tybiszewski, Arbeiter Joh. Mrowinski Arbeiter Johann Sterczala, unverehel. K. Z. S. B., Handelsmann Hermann Elias, Diener Wilhelm Stock, Kaufmann Albert Loewenberg, Kaufmann Isidor Roßkamm, Schmied Sylvester Olszewski, Schuhmachermeister Anton Hadas, Sergeant Wilhelm Brüngel, Fortifikations-Aufseher Ferdinand Uhde, Haushälter Johannes Brückner, Arbeiter Joseph Owczarzak, Droschkenbesitzer Franz Müller, Wachtmeister Karl Greger, Schriftsetzer Stanislaus Boberski, Schmied Josef Grabianowski, Kaufmann Albert Skowronski, Bäckermeister Oswald Knorn.

Zwei Knaben: Haushälter Anton Mielcarek.

Eine Tochter: Arbeiter Martin Jackowiak, Zimmermann Josef Dartsch, Arbeiter Friedrich Rosenthal, Schuhmacher Franz Bocianski, Schuhmacher Josef Adamczewski, Rentier Josaphat von Zielonacki, Reisender Franz Heintze, Postschaffner Hermann Müller, Gefangen-Aufseher Paul Kube, Sattler Joseph Kokocinski, Destillateur Stanislaus Raczyk, Maurer Gottlieb Großmann, Hutmacher Reinhold Ertelt, Kaufmann Elias Simon, Briefträger Johann Pohland, Schmied Julius Weinert, Tischler Anton Okoniewski.

Sterbefälle.

Unverehel. Marie Sieradzka 32 J. Frau Anna Koszewska, 38 J. Edmund Wlodarczak, 2 J. Frau Marie Liera, 57 J. Wladislawa Sypniewska, 5 J. Frau Marie Kaplan, 56 J. Helene Janiszewska, 1 J. Johann Zimniewicz, 7 Mon. Tischler Felix Konatowicz, 65 J. Frau Julianna Sadowska, 28 J. Louise Riese, 9 Mon. Frau Marie Knappe, 33 J. Arbeiter Franz Bachor, 76 J. Wittwe Antonie Luczkiewicz 73 J. Johann Karpinski, 14 Tage. Frau Ernstine Balzer, 40 J. Marie Gniewoska, 8 M. Frau Julie Densch 51 J. Unverehel. Viktoria Zwiernikowska 29 J. Maurer Alexander Kiß, 35 J. Tischler August Kuhn, 21 J. Wittwe Baleska Kretschmer 50 J. Frau Pauline Ceglarska, 27 J. Betschuldiener Josef Gerechter, 57 J. Gertrud Weislich, 5 Mon. Tischlermeister Xaver Cholewinski, 86 J. Marianna Barczynska, 3 J., Arbeiter Lorenz Janiga, 56 J. Wittwe Nepomucena Rother, 70 J. Pelagia Piotrowska, 2 J. Frau Pauline Reimann, 30 J. Magdalena Konczak, 1 J. Schuhmacher Andreas Szczęsny, 76 J. Marianna Bestynska, 11 Tage. Max Menke, 1 J. Josef Ludwiczak, 2½ Mon. Praxeda Marecka, 1 Jahr. Pelagia Blaszyk, 10 M. Sophie Karczewska, 3 J. Wladislaus Orlowski, 3 J. Unverehel. Karoline Pflegel, 45 J. Wittwe Amalie Hanath, 56 J. Unverehel. Wenzeslawa Krzywinska, 16 J.

Ein beachtenswerthes Zeugniß. Bractz. Ich theile Ihnen hierdurch mit, daß ich vor circa fünf Jahren anfing, Ihre Schweizerpillen gegen heftige Kopfschmerzen und Hartleibigkeit zu gebrauchen. Nach Gebrauch von einigen Schachteln Pillen hatten mich die Kopfschmerzen verlassen, während meine Stühle regelmäßig und befriedigend waren. Gegen meine Hartleibigkeit habe ich die verschiedensten Mittel angewandt, bei keinem aber war der Erfolg so leicht und so schmerzlos, wie bei den Apotheker Rich. Brandt'schen Schweizerpillen. Dies kann ich Ihnen der Wahrheit gemäß bestätigen. A. Schmidtsdorff, Kämmerer. — Man sei stets vorsichtig, auch die ächten Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen und keine Nachahmung zu empfangen. 214

Fast die Hälfte der Menschheit ist von dem Uebel unseres Zeitalters, der Nervosität ergriffen, eine Krankheit, die sehr oft zu betrübendem Abschlusse führt. Unsere berühmtesten Mediziner und Universitätsprofessoren empfehlen in all den Fällen krankhaft nervöser Erregung, sei es durch allzugroße Reizbarkeit der Nerven, oder Schwäche derselben, geistige Ueberanstrengung oder andere Ursachen bedingt, **Franks Avenacia** zum täglichen Gebrauche als **werthvollstes, zweckentsprechendes Mahl.** Es übt auf die Kranken einen unglaublich wohlthuenden Einfluß, beruhigt die Nerven, schwächt die Erregung, stärkt und belebt, fördert die Verdauung und den Appetit und vermindert die Schlaflosigkeit. Frank's Avenacia, dem die Preisrichter der diesjährigen Internationalen Ausstellung für Nährmittel zu Köln seiner Güte wegen die goldene Preismedaille zuerkannt haben, ist zu M. 1,20 die Büchse erhältlich in Posen bei: Jac. Appel, A. Cichowicz, Ed. Feckert jun., B. Salomon, Paul Wolff. 18842

Die Kola-Pastillen von Apotheker Georg Dallmann beseitigen Migräne und jeden, selbst den heftigsten Kopfschmerz **augenblicklich** (auch den durch Wein- und Biergenuß entstandenen.) Schachtel 1 Mk. in der **Rothen Apotheke** und bei Apotheker **Szymanski.** 20008

Amtliche Anzeigen.

Bekanntmachung.

Am 22. Dezember, dem Sonntage vor Weihnachten, werden die **Schalterstellen** bei sämmtlichen Postanstalten des Ober-Postdirektions-Bezirks Posen für die Annahme und Ausgabe von Postsendungen wie an den Wochentagen **geöffnet sein.** 20464

Posen, den 18. Dezember 1889.

Der Kaiserliche Ober-Postdirektor.
In Vertretung:
Buttkus.

Bekanntmachung.

Die Veröffentlichung von Eintragungen in das Handels- und Genossenschaftsregister erfolgt im Jahre 1890 durch Einrückung in:

1) den Deutschen Reichsanzeiger und Königlich Preußischen Staats-Anzeiger,
2) die Berliner Börsenzeitung,
3) **die Posener Zeitung,**
4) das Posener Tageblatt,
5) a) das Pleschener Kreisblatt für den Bezirk des Amtsgerichts Pleschen, b) das Jarotschiner Kreisblatt für den Bezirk des Amtsgerichts Jarotschin.

Die Veröffentlichung von Eintragungen in das Zeichen- und Musterregister erfolgt nur im Deutschen Reichs-Anzeiger und Königlich Preußischen Staats-Anzeiger. 20487

Die Führung der vorbezeichneten Register liegt dem unterzeichneten Amtsgericht auch für den Bezirk des Amtsgerichts Jarotschin ob.

Pleschen, den 19. Dezember 1889.

Königl. Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Die Eintragungen in unser Handels-, Genossenschafts- und Zeichenregister werden im Jahre 1890 in folgenden Blättern bekannt gemacht werden: 20486

1) dem Deutschen Reichsanzeiger,
2) dem Amtsblatt der Königlichen Regierung zu Posen,
3) **der Posener Zeitung,**
4) dem Bomster Kreisblatt.

Wollstein, den 18. Dezember 1889.

Königl. Amtsgericht.

Bekanntmachung.

In das Genossenschafts-Register des unterzeichneten Amtsgerichts ist Nachstehendes eingetragen worden:

Spalte 1
Laufende Nr. 4.

Spalte 2
Firma der Genossenschaft:
Die Adelnau'er Spar- und Leihbank, Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.

Spalte 3
Sitz der Genossenschaft:
Adelnau.

Spalte 4
Rechtsverhältnisse der Genossenschaft:

1) Das Statut datirt vom 26. November 1889 und befindet sich Blatt 3 der Akten Gen. III. 7.
2) Die Genossenschaft hat den Zweck, die gewerblichen und wirthschaftlichen Interessen ihrer Mitglieder durch den Betrieb der hierzu geeigneten Geldgeschäfte und sonstige Hilfeleistungen zu fördern.
3) Die Vorstandsmitglieder sind:
   a. der Apotheker **Josef Hölzel,**
   b. der Kaufmann **Josef Paduch**
   c. der Feldwebel a. D. **Theophil Gajowski,**
   sämmtlich in Adelnau wohnhaft.
4) Der Vorstand zeichnet für die Genossenschaft in der Form, daß zu der Firma der Genossenschaft die Worte: „Der Vorstand", und die eigenhändigen Unterschriften wenigstens zweier Vorstands-Mitglieder beziehungsweise deren Stellvertreter hinzugefügt werden.
5) Die Haftsumme der einzelnen Genossen ist auf 30 Mark festgesetzt.
6) Die Betheiligung der Genossen auf mehrere Geschäftsantheile ist gestattet und ist die höchste Zahl derselben auf zehn festgesetzt.

Eingetragen zufolge Verfügung vom 16. Dezember 1889 am 18. Dezember 1889. 20485

Die Einsicht der Liste der Genossen ist während der Dienststunden des Gerichts jedem gestattet.

Ostrowo, den 18. Dezember 1889.

Königl. Amtsgericht.

Konkursverfahren.

Ueber das Vermögen der verwittweten Schneidermeister **Rosalie Włoch** und ihrer durch sie bevormundeten Kinder: **Marie, Maximilian, Pelagia, Stanislawa** und **Valentin** Geschwister **Włoch,** sämmtlich zu Krotoschin, wird heute, am 18. Dezember 1889, Nachmittags ½1 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet.

Der Kaufmann **Salomon Keiler** hier wird zum Konkursverwalter ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum 3. Februar 1890 bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird zur Beschlußfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in § 120 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände auf

den 11. Februar 1890,
Vormittags 11 Uhr,

und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

den 18. Februar 1890,
Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gerichte, Zimmer Nr. 25, Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 20484

11. Februar 1890

Anzeige zu machen.

Königl. Amtsgericht zu Krotoschin.

Montag, 23. Dezember 1889, werde ich auf Antrag der Dispositionssteller in **Kobylepole** Vorm. 10 Uhr und in **Splawie** Vorm. 11 Uhr

200 Ctr. Sesamkuchen

gegen Baarzahlung meistbietend öffentlich versteigern. 20525

Posen, den 20. Dezbr. 1889.

Biesiadowski,
Gerichtsvollzieher in Posen.

Verkäufe * Verpachtungen

Bekanntmachung.

Der Neubau eines **einklassigen Schulgebäudes** nebst Stall, Brunnen und Umwährung in Koziegłowy, Kreis Posen-Ost, veranschlagt auf 13321,88 M., ausschließlich der Titel Insgemein, soll im Wege der öffentlichen Submission verdungen werden, und habe ich zur Entgegennahme der Angebote einen Termin auf 20482

Freitag,
den 27. Dezember d. J.,
Vormittags 11 Uhr,

in meinem Geschäftszimmer, Mühlenstraße 18, angesetzt.

Die Kostenanschläge, Zeichnungen und Bedingungen liegen vor dem Termine an der genannten Stelle zur Einsicht aus.

Posen, den 19. Dezember 1889.

Der Königliche Baurath.
O. Hirt.

Bekanntmachung.

Der Neubau eines **Vierfamilienhauses** und zweier Ställe auf dem Königlichen Hausfideikommißgute Targowagorka, mit Ausschluß der Steinlieferungen und nach Abzug des Abbruchswerthes der alten Gebäude veranschlagt auf 9887,97 M., soll im Wege der Minus-Lizitation verdungen werden, und ist hierzu ein Termin auf

Freitag,
den 27. Dezember d. J.,
Vormittags 10 Uhr,

im Geschäftszimmer des Unterzeichneten, Mühlenstraße 18 hier woselbst vorher die Kostenanschläge, Zeichnungen und Bedingungen zur Einsicht ausliegen, angesetzt.

Posen, den 19. Dezember 1889.

Der Königliche Baurath.
O. Hirt. 20481

Bekanntmachung.

Der Neubau eines **zweiklassigen Schulhauses** nebst Wirthschaftsgebäude Brunnen und Umwährungen in Dopiewiec, Kreis Posen West, ausschließlich des Holzwerthes und der Titel Insgemein veranschlagt auf 18859,31 M., soll im Wege der öffentlichen Submission vergeben werden und ist zur Entgegennahme der schriftlichen Angebote ein Termin auf

Freitag,
den 27. Dezember d. J.,
Vormittags 1½ Uhr,

im Geschäftszimmer, Mühlenstr. 18, angesetzt. 20483

Die Kostenanschläge, Zeichnungen und Bedingungen können vor dem Termine an der genannten Stelle eingesehen werden.

Posen, den 19 Dezember 1889.

Der Königliche Baurath.
O. Hirt.

Verkauf von Pappeln.

Die an nachbenannten Provinzial-Chausseen stehenden Pappeln sollen öffentlich meistbietend an Ort und Stelle verkauft werden.

Laufende Nr.	Anzahl der Pappeln	Chausseezug	Station von	Station bis	Der Verkauf findet statt: Datum.	Beginn des Termines	Ort
1	50 Stück.	Posen-Kempen	37,7	39,1	9. Januar 1890	Nachmittag 2 Uhr	Zbrudzewo.
2	53 "	desgl.	49,0	51,2	11. Januar 1890	Vormittag 10 Uhr	Drzonek.
3	50 "	Czempin-Zerkow	27,0	27,2	10. Januar 1890	Vormittag 9½ Uhr	Bienkowo.
4	53 "	desgl.	28,9	29,1	desgl.	Vormittag 11½ Uhr	Chrzonstowo.
5	49 "	Altboyen-Rakwitz	23,8	24,9	20. Dezember 1889	Vormittag 11 Uhr	Wielichowo.

Die Kaufbeträge sind sofort baar zu zahlen, die näheren Bedingungen werden im Termin bekannt gemacht. 19995

Kosten, den 9. Dezember 1889.

Der Wege-Bauinspektor.
Ziemski.

Kauf- * Tausch- * Pacht- Mieths-Gesuche

Eine gangbare 20309

Restauration oder Gasthof

in einer Stadt oder größerem Kirchdorfe wird zu pachten od. kaufen ges. Off. unter **E. M. 100** postlagernd Schmiegel

Suche Grundstück (a. Gastwirthsch.) mit ca. 10 bis 30 Mrg. g. Land z. kauf. **J. Hinze,** Czempin. 20489



Russischer Frostbalsam.

Derselbe beseitigt Frostbeulen und verhindert das Aufspringen der Haut, in Flaschen à 25 Pf., 50 Pf. und 1 Mk. 19984

Russische Frostsalbe

bewährt gegen offene **Frostwunden** in Krausen à 50 Pf. u. 1 Mk.

Rothe Apotheke, Posen,
Markt 37.

Zum Fest

frisch geschlachtete **Gänse** zu billigen Preisen empfiehlt die Geflügelhandlung 20434

E. Reppich, Sapiehaplatz 11.

Große Bestellungen rechtzeitig erbeten.

Pa. Liegnitzer Mohn,

gemahlen u. ungemahlen, sowie freiwillige Benutzung meiner im Geschäft befindlichen 20448

Mohnmühle

empfiehlt **R. Bandmann,**
Kleine Gerberstr. 4.

Stett. Pfundhefe, beste,
empf. 20400
J. N. Leitgeber,
Gr. Gerberstr. 16.

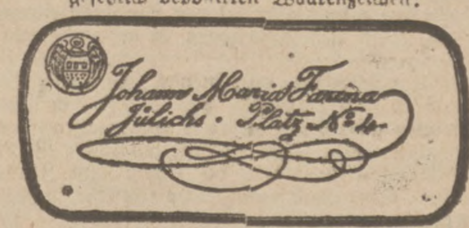
Das echte Kölnische Wasser, destillirt nach dem Original-Recepte des Erfinders, ist das von

Johann Maria Farina
Jülichs-Platz Nro. 4
in **Köln am Rhein.**

Patentirter Lieferant der meisten Kaiserlichen und Königlichen Höfe.

Prämiirt auf den Weltausstellungen in: London 1851, New-York 1853, London 1862, Oporto 1865, Cordoba 1871, Wien 1873, Santiago 1875, Philadelphia 1876, Capstadt 1877, Sydney 1879, Melbourne 1880, Boston 1883 und Calcutta 1884, Adelaide 1887 und Melbourne 1888.

Bekannt in allen Theilen der Erde unter dem nachstehenden gesetzlich deponirten Waarenzeichen:



Die Konsumenten welche **das echte Kölnische Wasser, destillirt nach dem Original-Recepte des Erfinders, meines Ahnen,** zu erhalten wünschen, bitte ich genau auf das vorstehende Waarenzeichen, sowie auf meine Firma zu achten.

Köln. **Johann Maria Farina**
Jülichs-Platz Nro. 4
Patentirter Lieferant Kaiserlicher und Königlicher Höfe.

Weihnachts-Ausstellung.

Ausverkauf von Alfenidewaaren.

Große Auswahl von Weihnachts-Geschenken in Schreibmaterialien, Alfenid- und Galanteriewaaren

empfiehlt 20131

Antoni Rose
in Posen, Neuestraße.

Mein Spezial-Geschäft **moderner Knöpfe und Posamentirwaaren,** sowie sämmtlicher zur Damenschneiderei gehöriger Nähartikel befindet sich nunmehr

Neuestraße Nr. 11,

vis-à-vis der Firma Hasse, Wache & Co.

Leo Elias.

Passendstes Geschenk für den Weihnachtstisch!

Anerkannt bester Bitterliqueur!

H. Underberg-Albrecht's

ALLEIN ECHTER

Boonekamp of Maag-Bitter

Vor Nachahmungen wird gewarnt!

Rath und Auskunft

in allen Börsen-Angelegenheiten ertheilt ihren Abonnenten unentgeltlich die

Allgemeine Börsen-Zeitung

für

Privatkapitalisten und Rentiers.

XVIII. Jahrgang.

Abonnement bei jeder Postanstalt

3 Mark pro Quartal.

Man verlange **Probenummern** von der Expedition 20494

Berlin S.W, 119/120 Wilhelmstr.

Cibils

Paris 1889, Goldene Medaille.

Köln 1889, Ehrendiplom mit Stern.

Fleisch-Extrakte und

Papaya-Fleisch-Pepton.

23 Medaillen und Ehrendiplome.

Auflage **6000.** | **Landsberg a W.** | Gegründet **1820.**

Die Neumärkische Zeitung

das einzige größte täglich erscheinende politische Blatt im Osten der Provinz Brandenburg erfreut sich einer immer mehr zunehmenden Verbreitung in der Neumark und den Provinzen Posen und Westpreußen.

In politischer Hinsicht auf dem Standpunkt der **nationalliberalen Partei** stehend ermöglicht die „N. Z." in Folge ihrer **Uebersichtlichkeit** ein leichtes Unterrichten über die politischen Ereignisse des Tages, während sie wichtigere Fragen der inneren und äußeren Politik in besonderen **durchweg originalen Leitartikeln** im Zusammenhange behandelt. Zahlreiche **eigene Berichterstatter in Berlin,** sowie in den größeren Plätzen des **Auslandes** sorgen für schnelle Uebermittelung der wichtigsten und neuesten Ereignisse, wenn nöthig, durch Zuhilfenahme des elektrischen Drahtes. Bei besonders **wichtigen militärischen und weltpolitischen Ereignissen** entsendet die „N. Z." **besondere Berichterstatter,** so daß sie stets aufs Beste unterrichtet ist und in den meisten Fällen in ihrem Bezirke **die Nachrichten der Berliner Blätter überholt.**

Den Ereignissen in **Ort und Provinz** widmet die „N. Z." eingehende Aufmerksamkeit. Für die schleunige und zuverlässige Uebermittelung aller **Nachrichten aus der Provinz** sorgt ein **Netz von eigenen Berichterstattern,** welches die ganze Neumark, wie die angrenzenden Theile von Posen und Westpreußen umspannt.

Dem **Feuilleton** widmet die „N. Z." ganz besondere Aufmerksamkeit, Plaudereien aus **Berlin, Wien, London** wechseln mit **kleinen Erzählungen, militärischen, kulturgeschichtlichen, kunstwissenschaftlichen, literarischen** und **belehrenden Aufsätzen** ab.

Die Berliner **Haupthandelsnachrichten** werden der „N. Z." sofort nach Börsenschluß **durch den Draht gemeldet.** Die **Ziehungslisten der preußischen Lotterie** bringt die „N. Z." vollständig.

Die Leser auf dem Lande finden unter **„Haus und Hof"** mancherlei Anregung und Belehrung und haben wir auch hierfür **tüchtige Kräfte** zu gewinnen gesucht.

Anzeigen in der „N. Z." finden die weiteste und wirksamste Verbreitung. Sämmtliche städtischen und Gerichts-Behörden Landsbergs, sowie die Forstbehörden des Bezirks veröffentlichen ihre Bekanntmachungen in der „Neumärkischen Zeitung". — Die sechsgespaltene Zeile kostet 15 Pfennige. 20056

Vierteljährl. M. 2,50. | **Mit Bestellgeld M. 2,90.**

Mieths-Gesuche.

Ein eleg. u. freundl. möbl. Zimmer mit sep. Eing. mit oder ohne Burschengelaß ist zu verm. Bronkerstr. 10, rechts II. 20515

Ein junges Mädchen sucht ein **möblirtes Zimmer** mit separatem Eingang. Offerten unter **A. R. 200** postl. erbeten.

Eine alt. Dame sucht ein unmöbl. Z. z. 1. Jan. Off. u. **B. W.** postl.

Stellen-Angebote.

Suche zum 1. Januar einen erfahrenen, nicht zu jungen, deutschen

Inspektor,

unverheirathet, der polnischen Sprache mächtig. Schriftliche Meldungen an mich. Zeugnißabschriften folgen nicht zurück. 20401

Koninko b. Gondek.

Grassmann.

Eine Wirthin

für die **kalte Küche,** der deutschen und polnischen Sprache mächtig, wird z. 1. Januar 1890 gesucht, von

Hotel de Rome.

Dom. Cilez b. Mieschkow sucht z. 1. Januar oder Februar einen **jungen fleißigen**

Beamten,

auch kann ein Eleve eintreten. Pension nicht verlangt. 20442

Ein Expedient

für unser **Laden-Geschäft** kann sich bei uns melden. 20514

Becker & Co.

Ein Lehrling,

mit guter Schulbildung, der polnischen Sprache mächtig, wird für ein größeres hiesiges Destillationsgeschäft verlangt. 20502

Selbstgeschriebene Offerten sub **A. 502** dieser Ztg. erbeten.

Eine kräftige Amme

wird verlangt Friedrichstraße 2, II. Etage. 20511

× **Gegen hohe Provision** ×
Vertreter für **Serienloose** gesucht. Off. sub G. K. 2952 a. **Haasenstein & Vogler, A.-G., Köln.** 20495

Stellen-Gesuche.

Für ein junges Mädchen wird in achtbarer Familie mittl. Stadt der Provinz Posen 20387

Pension zur Erlernung einf. bürgerl. Haushalts

gesucht. Gefl. Offerten mit Preisangabe u. **N. N. 7** postl. **Guhrau, Bez.** Breslau erbeten.

Für Maschinenziegeleien.

Ein **Baugeschäft sucht eine Ziegelei,** welche die Anfertigung und Lieferung von **200 Dp.-Waggons Radialsteine** übernehmen will. 19779

Angebote befördert die Expedition d. Zeitung unter **B. 779.**

Weihnachts-Ausstellung.

Große Auswahl Baumbehang von 80 Pf. an pro Pfund, Königsberger und Lübecker Marzipan in Torten u. Stücken, Thorner Pfefferkuchen, Atrappen, Bonbonnièren, Bonbons, Fondants, Pralines.

Bestellungen auf Torten und Festkuchen werden gut und pünktlich ausgeführt. 20503

J. Bayer,

Konditorei und Zuckerwaaren-Fabrik, Breitestraße 20.

Zum bevorstehenden Feste

empfehle ich meine reichhaltige Auswahl von

Blattpflanzen und blühenden Töpfen, als: Azalien, Camelien, Hyacinthen, Maiblumen, Tulpen, Primeln 2c.

Blühenden Flieder in Töpfen, Bouquets, Kränze, Jardinièren, Dekorationen

werden aufs geschmackvollste zu soliden Preisen ausgeführt.

W. Schulz, Handelsgärtner,

Wilhelmstraße 21, Oberwilda, Stifts-Garten.

Abonnements-Einladung.

Unsere geehrten Postabonnenten werden ergebenst ersucht, das Abonnement auf das I. Quartal des

Rogasener Wochenblattes

bei der zuständigen Postanstalt, oder bei den Landbriefträgern rechtzeitig bewirken zu wollen, damit Unterbrechungen in der prompten Expedition vermieden werden. 20524

Das zweimal wöchentlich erscheinende „Rogasener Wochenblatt" ist in Stadt und Land stark verbreitet und eignet sich somit zur Einrückung von Inseraten aller Art; die rasch angewachsene und stetig sich vermehrende Abonnentenzahl bürgt für die möglichste Verbreitung der Ankündigungen. Insertionspreis für die 4 gespaltene Zeile oder deren Raum 10 Pf., bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Probenummern stehen gratis und franko zu Diensten.

Der Abonnementspreis beträgt bei allen Postanstalten **1 Mark,** mit Bringerlohn **1 Mark 25 Pf.** vierteljährlich. Für unsere Stadt-Abonnenten bei kostenfreier Zustellung **80 Pf** vierteljährlich.

Rogasen. **Die Expedition des Rogasener Wochenblattes.**



Waschmaschine „Velox"

das **Vollkommenste** der **Jetztzeit**

Alleinverkauf für **Posen** bei

H. Wilczynski,

Markt 55.

Hier am Platze viele Stücke im Gebrauch bei **Privaten** und **Behörden.**

Schönstes 20218

Weihnachtsgeschenk.

Echtamerikanische Wringmaschinen mit Abstellvorrichtung (neu).

Zu Weihnachten!

Gänzlicher Ausverkauf von Kindergarderobe

Z. A. Tułodzieckie,

Posen, Wilhelmsstraße 6, I.

20001

Frischgeschossene Fasanen, Rehe und Hasen

empfiehlt 20523

E. Brecht's Wwe.

Prima fetten dicken ger. Speck,
" " " gef. dto.
" feinstes Bratenschmalz,
" " Speiseschmalz,
liefert zu billigsten Preisen das **Fettwaaren-Engros-Geschäft** von

J. Schwalbe,

Koschmin.

Neue franz. Wallnüsse, sizil. Lambertsnüsse, amerik. Nüsse

empfiehlt 20506

H. Hummel,

Friedrichsstr. Nr. 1[illegible]

Eisen-, Stahl-, Messingwaaren, Bindfaden, Schiefertafeln, sowie

Bürstenwaaren

in großer Auswahl

en gros und **en detail**

empfiehlt 20513

Julius Treitel,

Wasserstraße 23.

Hoppe's echte Zwiebel-
Bonbons sind vorzüglich lindernd bei Husten u. Heiserkeit. Pack. a 15 u. 25 Pf empfiehlt **J. Schmalz,** Drogerie, Friedrichstraße 25. 16482

Valencia Apfelsinen

empf. 20399

J. N. Leitgeber,

Gr. Gerberstr. 16.

Abonnements-Einladung!

Alle geborenen oder ehemaligen Czarnikauer, Alle, welche irgend ein Interesse geschäftlicher oder verwandtschaftlicher Natur zu den Bewohnern der Stadt und Umgegend Czarnikaus haben, werden zu einem Abonnement auf den in unserem Verlage erscheinenden

Czarnikauer Anzeiger,

welcher über alle wichtigen Vorkommnisse in Stadt und Land berichtet, ganz ergebenst eingeladen.

Der **Czarnikauer Anzeiger** erscheint an jedem Mittwoch und Sonnabend mit 5 verschiedenen Beilagen und zwar bringt jede Sonnabendnummer das beliebte **achtseitige illustrirte Unterhaltungsblatt „All Deutschland",** während den Mittwochsnummern abwechselnd die illustrirten Blätter **„Deutsche Mode", „Feld und Garten", „Handel und Wandel"** und **„Spiel und Sport"** beiliegen.

Der **Czarnikauer Anzeiger** wird jedem seiner Leser durch die Vielseitigkeit seiner Nachrichten und unterhaltenden Aufsätze in kurzer Zeit unentbehrlich. Bekanntmachungen, Familien-Nachrichten und Geschäfts-Anzeigen finden durch denselben, auch in den Nachbarstädten, die weiteste Verbreitung.

Der **Czarnikauer Anzeiger** kostet vierteljährlich nur **75 Pfg.** (Inserate: die 4gespaltene Corpuszeile 15 Pfg. Bei Wiederholungen höchsten Rabatt.)

Jede Postanstalt nimmt Bestellungen entgegen.

Die Geschäftsstelle des Czarnikauer Anzeigers

J. Deuss' Buchhandlung in Czarnikau.

Vierteljährlich nur 75 Pfg.

Vierteljährlich nur 75 Pfg.

Probe-Nummern umsonst und frei!

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Comp. (A. Röstel) in Posen.